

Kauft
„Palmo“
„Mostrich!“

Er scheint
an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Dienstag, 5. Oktober 1926.

Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.

65. Jahrgang. Nr. 228.

Der Kluge
trinkt
Kathreiners
Malzkaffee!

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zt. bei den Ausgabestellen 5.25 zt., durch Zeitungsboten 5.50 zt.
durch die Post 5.— zt. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im (Anzeigenpreis 15 Groschen.
Kleinanzeige 45 Groschen.
Auslandtarif: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Piłsudski regiert.

Verantwortung und Macht. — Gegner der Auflösung. — Herr Bartel Kultusminister. — Der russisch-litauische Vertrag und die nervöse Einspreiße. — Was wird Außenminister Zaleski tun?

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 3. Oktober. (n.) Ob es ganz folgerichtig war, daß der Generalissimus von Polen, der Marschall Piłsudski, nun selbst an die Spitze der Regierung trat? Er ist es gewesen, der den eigentlichen Konflikt zwischen Sejm und Regierung veranlaßt hatte. Denn niemand wird daran glauben, daß Herr Bartel es gewagt haben würde, zwei Minister beizubehalten, trotzdem der Sejm ihnen eben noch mit großer Mehrheit das Mißtrauensvotum ausgesprochen hatte, ohne daß er den festen Willen des allmächtigen Piłsudski in dieser heiklen Angelegenheit hinter sich gefühlt hätte. Es war auch durchaus kein Geheimnis, daß Herr Bartel sich seines Kultusministeriums entledigen wollte, der ihm recht un bequem geworden war. Und als dieser Herr vom Sejm mißbilligt wurde, hat man ihn nach dem verhängnisvollen Prinzip: „Nun erst recht!“ wieder auf die Ministerliste gesetzt. Wenn sich nun Piłsudski diese klare Herausforderung des Sejm geleistet hat, so ist es allerdings folgerichtig, daß er nun die Verantwortung selber übernimmt und somit an die Spitze der Regierung tritt. Ganz bedenkenlos ist dieser Vorgang aber nicht. Aus verschiedenen Gründen. Zunächst einmal aus innerpolitischen. Piłsudski als Generalissimus der Armee nimmt eine Stellung ein, die ihm eine überwiegende Macht gibt. Piłsudski als Ministerpräsident ist von dem Willen des Sejm, genauer gesagt, von den Bestimmungen im Sejm abhängig. Mit seiner Übernahme des Ministerpräsidenten eröffnet sich ihm also eine veränderbare Stelle seines Seins. Der Sejm hat ja bisher sich sehr zahm gegenüber der drohenden „Reiße“ Piłsudskis verhalten. Aber als dem Sejm die beiden abgelehnten Minister wieder vorgelegt wurden, hat er dennoch seine Würde wieder gefunden, und er hat gegen die Regierung Bartel gestimmt, indem er ihr das Budget in der geforderten Höhe verweigerte. Und dies, nachdem ihm mit der Auflösung gedroht war.

Wir haben keinen Hehl daraus gemacht, daß wir, ohne gerade eine übermäßige Verehrung für die Talente des gegenwärtigen Sejm zu haben, die Auflösung als

ein großes Unglück für Polen

angesehen haben würden. Einmal vom Standpunkt des ungünstigen Eindrucks im Ausland, den diese Unterbrechung der ruhigen Linie hervorrufen muß. Dann vom finanzwirtschaftlichen Gesichtspunkt aus. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß gerade der Minister des Äußeren Zaleski und die Minister, die sich mit finanziellen und wirtschaftlichen Dingen zu befassen haben, nämlich der Finanzminister Klarnier, der Handelsminister Kwiatkowski und der Eisenbahnminister Komoci, entschlossene Gegner der Auflösung sind. Fast alle diese Herren sind in ihren Ämtern verblieben. Nur Klarnier ist gegangen, dessen Meinungsverschiedenheiten mit Piłsudski ein offenes Geheimnis waren. Der Finanzminister, ein kluger und klarer Herr, muß naturgemäß alle Forderungen dahin prüfen, ob sie sich mit den Ergebnissen des Budgets vereinen lassen. Piłsudski dagegen ist nichts anderes als Militär, und finanzpolitische Erwägungen sind nicht gerade seine starke Seite. Der Nachfolger Klarniers ist der Unterstaatssekretär im Finanzministerium Czachowicz, ein als Beamter sehr tüchtiger Herr, der z. B. das polnische Steuersystem ausgearbeitet hat. Man wird es abwarten müssen, wie sich Herr Piłsudski in Zukunft zu dem neuen Hüter des politischen Staatsschatzes stellen wird, ob er eine seine Militärforderungen einschränkt, und ob er andere eventuell die Kraft hat, sie einzudämmen. Es geht bekanntlich das Gerücht, daß Piłsudski für das Budget des Jahres 1927 die Militärforderungen noch beträchtlich erweitern wolle.

In einem hat Piłsudski jedenfalls dem Sejm nachgeben müssen. Nämlich darin, daß er nur tatsächlich die beiden Minister, gegen die das Mißtrauensvotum vorlag, ausgeschickt hat. Es liegt hierin ein Sieg dieser in letzter Zeit so unglücklich nachgiebigen Körperschaft, die nun dennoch, trotz Auflösungsdrohung, ihren Willen durchgesetzt hat. Herr Bartel hat selbst

das Kultusministerium

übernommen. Er ist ein Mann von freier und fortschrittlicher Gesinnung. Er ist auch ein Mann, der den Mut aufbringt, die Mißstände, die er bei der bisherigen Behandlung der Kultus- und Schulfragen der Minderheiten erkannt hat, mit Ehrlichkeit zu bekämpfen. Jedenfalls bietet seine Persönlichkeit auf der wichtigen Stelle des Kultusministeriums für die Minderheiten, vor allem für die Ukrainer und Weißrussen, aber auch für die Deutschen und Juden, mehr Aussichten und Hoffnungen auf Besserung, wie die irgend eines anderen Mannes in Polen. Und seine Stellung als Kultusminister wird noch verstärkt dadurch, daß er zu gleicher Zeit als Vizepremier auftritt.

Innerminister wird wieder ein General, nämlich der bisherige Regierungskommissar von Warschau, Sławoj-Ślaskowski. Wir haben also den Generalissimus an der Spitze der Regierung und einen General an der wichtigsten Stelle des Innenministeriums. Wenn nun auch nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, die sofortige Auflösung des Sejm erfolgt, und dem Sejm offenbar die Gelegenheit gegeben werden soll, zunächst einmal das Budget für 1927 festzusetzen, so wird dann doch

die Auflösung im Januar

erfolgen müssen. Und dann kommen die Reutahlen, bei denen der Innenminister doch eine wichtige administrative Rolle zu spielen hat. Die Wahlen werden also unter der Ägide des Generalissimus und eines Generals vor sich gehen. Selbstverständlich ist ein Wahlerror, wie er sich etwa in Spanien abspielte, in Polen ausgeschlossen. Aber die erwähnte Tatsache ist immerhin interessant genug.

Schon sofort, nachdem bekannt wurde, daß Piłsudski die Regierung übernehmen würde, haben sich einige Blätter der Linken Erklärungen für die Ernennung Piłsudskis geleistet, die an diplomatischer Kurzsichtigkeit wirklich kaum übertriffen werden können. Zunächst kam in einem Blatt der Linken die sonderbare Auslassung, die Rechte sei sehr zurückgefallen mit der Ernennung Piłsudskis, denn das sei bei der bekannten russisch-litauischen Verträge die beste Antwort auf den russisch-litauischen Vertrag. Der Führer der Rechten, Ślaskowski, hat sofort in geschickter Weise diese unglückliche Taktlosigkeit als eine „Provokation“ zurückgewiesen und ausdrücklich erklärt, daß seine Partei Anhänger des Friedens sei.

Der „Przeglad Wieczorny“, ein Piłsudski nahestehendes Blatt, gibt in seiner für Polen so schädlichen Ungeheuerlichkeit

nun aber noch einen Schritt weiter und schreibt, daß ein weiterer Grund für die Ergreifung des Staats der Regierung durch den Schöpfer der polnischen Armee

in dem arroganten Drängen einiger Nachbarn

nach einer pflichtvergessenen Verbindung zum Schaden Polens und zur Gefährdung des Friedens der ganzen Welt sei. Es wird an die großen Eroberer des russischen Reiches, an Peter den Großen und Katharina, erinnert und gesagt, es sei ein Glück, daß nun gerade der Mann an der Spitze der polnischen Regierung stehe, der die Siege an der Weichsel und — am Njemen ermöglicht habe! Der russisch-litauische Vertrag enthält einen Anhang, in dem Rußland die Ansprüche Litauens auf Wilna bestätigt. Etwas Neues ist eigentlich hier nicht gegeben, denn schon vor drei Jahren ist Njischewin in einem „Brief an alle“ für die litauischen Ansprüche auf Wilna offen eingetreten. Neu ist nur, daß der nun bestehende Zustand durch einen förmlichen Vertrag festgelegt wurde. So weit wir uns überlegen konnten, ist man im polnischen Außenministerium dieser Herausforderung gegenüber recht nüchtern und kaltblütig geblieben. Es ist klar, daß man sie nicht ruhig hinnehmen wird, aber die Aktion wird sich auf diplomatische Schritte beschränken. So wird man zunächst einmal die Angelegenheit beim Völkerbund andäugeln lassen und prüfen lassen, inwiefern sich das Verhalten Rußlands und Litauens mit dem vom Völkerbund anerkannten Spruch der Völkervereinigung verträgt, der Wilna den Polen endgültig zugesprochen hat. Auch der Außenminister Zaleski, der erst heute abend nach Warschau zurückgekehrt wird, dürfte in seiner ruhigen und sachlichen Art kaum geneigt sein, die unangenehme Angelegenheit auch noch annähernd in einem ähnlich aufgeregten Tone zu behandeln, wie ihn nun die beiden Piłsudski-Blätter — der „Kurjer Poranny“ und der „Przeglad Wieczorny“ — anschlagen. Ja, wir müssen annehmen, daß selbst der Marschall sich nicht mit diesem Kommentar einverstanden erklärt, den seine Reichblätter der Tatsache angedeihen lassen, daß er an die Spitze der Regierung tritt. Es wird aber nun an Friedensstörern nicht fehlen, die mit Wonne aus den Neuherungen der genannten Blätter die Schlussfolgerung ziehen, daß Polen kriegerische Absichten hege. Die Ernennung Piłsudskis an die Spitze der Regierung sei der Beweis hierfür. Besonders alle internationalen Antiquitäten, die ein Interesse daran haben, eine Annäherung zwischen Rußland und Polen zu verhindern, werden sich mit Vergnügen der Zeugenschaft der beiden Blätter bedienen, um aufsehende Nachrichten von einer Kriegsbereitschaft Polens zu fabrizieren. Daß sich Polen gegen die Festsetzungen des litauisch-russischen Vertrages wehren wird, ist klar und für seine ungehörte friedliche Existenz auch unerwünscht. Daß aber Polen bei alledem die unbedingte Friedenslinie einhalten wird, darf niemand nach Polens bisherigem Verhalten bezweifeln. Daß aber der russisch-litauische Vertrag die Annäherung einer wirtschaftlichen Annäherung mit Rußland stört, die in den letzten beiden Jahren von beiden Seiten angestrebt wurde, läßt sich ebenfalls nicht leugnen.

Das Ernennungsdekret.

Die neue Regierung.

Der Staatspräsident richtete am Sonnabend um 120 Uhr mittags an den Marschall Piłsudski folgendes Schreiben:

„An den Marschall Polens, Herrn Józef Piłsudski, in Warschau.“

Ich ernenne Sie zum Ministerpräsidenten und Kriegsminister. Zugleich ernenne ich auf Ihren Antrag: Den Professor Dr. Kazimierz Bartel, Abgeordneter des Sejm, zum Minister und übertrage ihm die Leitung des Kultusministeriums;

den Regierungskommissar von Warschau, Felix Sławoj-Ślaskowski, zum Innenminister;

Alexander Mehżowicz zum Justizminister;

den Ing. Eugeniusz Kwiatkowski zum Industrie- und Handelsminister;

Gabriel Czachowicz, Unterstaatssekretär im Finanzministerium, zum Finanzminister;

Karl Nieczajowski zum Landwirtschaftsminister;

den Ing. Paweł Komoci zum Verkehrsminister;

den Ing. Jędrzej Moraczewski, Abgeordneter des Sejm, zum Minister für öffentliche Arbeiten;

Dr. Stanisław Jurkiewicz zum Arbeits- und Wohlfahrtsminister;

Dr. Witold Stanisławski, Dozent an der Stefania Batory-Universität, zum Agrarreformminister.

Warschau, den 2. Oktober 1926.

Der Staatspräsident: (—) J. Moscicki.

Der Ministerpräsident: (—) J. Piłsudski.

Prof. Bartel wird die Funktionen eines Vizepremiers ausüben. Obenstehende Liste enthält nicht den Namen Zaleskis, da dieser sich erst auf dem Rückwege aus Paris befand.

Unterredung mit Zaleski.

Herr Zaleski hat sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Kurjer Polski“ über den litauisch-russischen Vertrag folgendermaßen geäußert: „Ich beurteile die durch den russisch-litauischen Vertrag geschaffene Lage nicht allzu pessimistisch. Ich unterschätze zwar nicht die Bedeutung des Vertrages als eines bestimmten Schrittes in der diplomatischen Aktion Rußlands und Litauens, aber andererseits schreibe ich diesem Vertrag keine so große Bedeutung zu, daß man deswegen gleich das Gleichgewicht verlieren müßte.“ Der Minister äußerte im weiteren Verlauf der Unterredung seine Verwunderung über die Nachrichten, daß er bei Briand mit Njischewin zusammengetroffen wäre. Diese Nachricht sei erdaht oder falsch formuliert. Er habe nur mit Briand gesprochen. Falsch sei die Meldung von einem Frühstück bei ihm. Dazu sei keine Zeit gewesen. Aus den Schlussfolgerungen erfahren wir, daß die Frage des Völkerbundsvertreters Polens noch nicht erörtert worden ist. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß der jeweilige Außenminister auch Völkerbundsvertreter sein wird.

Was bringt das neue Kabinett?

„Nicht Parteien, sondern Persönlichkeiten!“

Der „Robotnik“ widmet dem alten Kabinett Bartel einen kleinen Nachruf, in dem er darauf hinweist, daß ein zweifelloses Verdienst der vorigen Regierung in der Aufrechterhaltung der Gefahr eines Bürgerkrieges mit all seinen Folgen gewesen wäre, daß aber andererseits die Regierung Bartel keine sozialen, wirtschaftlichen und politischen Schlüsse aus dem Waimuszug zu ziehen vermocht habe; im Bereich der Volkswirtschaftspolitik dem Einfluß des großkapitalistischen Gruppen erlegen sei und auf dem Gebiete des Verfassungslebens durch die Akzeptierung der Pläne des Herrn Małowski und das unvermeidliche Bündnis mit der Sejm-Rechten, der Demokratie durch die berühmte „Juli-Veränderung“ der Verfassung einen sehr schmerzhaften Schlag versetzt habe. Mit der Regierung Piłsudski beginne eine neue politische Epoche. Die Zusammenfügung des neuen Kabinetts wird von dem Blatt folgendermaßen beurteilt:

„Piłsudski hat die neue Regierung geschaffen, indem er die einzelnen Minister nicht als Vertreter von Parteien oder Lagern, sondern als Persönlichkeiten berief. Die neuen Männer gehören sozialpolitischen Richtungen an, die einander radikal gegenüberstehen. Unter ihnen befindet sich auch Jędrzej Moraczewski. Er hat selbst den Vorschlag gemacht, ins Kabinett mitzutreten, er tat es auf eigene Verantwortung, da er es für unmöglich hielt, den Vorschlag des Marschalls Piłsudski abzulehnen. Er ist zweifellos deshalb in die Regierung eingetreten, um immer wieder auf die Notwendigkeit eines ehrlichen Kampfes gegen die Fäulnis hinzuwirken, um für eine Besserung der Existenz der Arbeiter, der Arbeiter und Staatsbeamten zu kämpfen und um zu verlangen, daß die bestehenden Massen zu wirklichen Leistungen für den Staat herangezogen werden.“

Er wird den Arbeitsminister Jurkiewicz auf seiner Seite haben, und hoffen wir, daß sich auch der Finanzminister Czachowicz dafür finden lassen wird. Eine Hilfe wird die Unwesenheit des Herrn Klarnier, ein Hindernis der Unwesenheit des Herrn Kwiatkowski sein, eines treuen Fürsprechers der Kleinrenten kapitalistischer Organisationen. Es ist aber ganz unbegreiflich, welche Beweggründe ihn dazu bewogen haben, den Justizministerposten Herrn Mehżowicz und den Posten des Landwirtschaftsministers Herrn Nieczajowski zu geben.

Über Herrn Mehżowicz schreibt der „Przeglad Wieczorny“: „Herr Alexander Mehżowicz ist eine der repräsentativsten Gestalten unter den verdienstvollen Verteidigern einer engen Fühlung unserer Ordnung mit dem übrigen Polen. Er vereinigt juristische Ausbildung mit persönlicher Energie und hervorragendem politischem Talent.“ Wir kennen bei Herrn Mehżowicz keine politischen Talente. Nicht alle vermögen so schnell zu verzeihen, wie in diesem Falle der „Przeglad Wieczorny“. In Wirklichkeit ist der neue Justizminister zum ersten Male in dem Augenblick berührt geworden, als er mit einigen zehn anderen Agrariern bei der feierlichen Enthüllung des Denkmals der Jarina Radziwina II. in Wilna beibehalten, und seine spätere öffentliche Tätigkeit sei schwerer zu äußern als Vergleich mit Rußland auf Kosten der Zerreißung jeglicher politischer Fühlung von Wilna und Wlask mit Warschau.

Heute ist er einer der Führer der monarchistischen Gruppe des Wlask, „Stow“, das nicht nur auf die Demokratie an sich, sondern auf die Gleichheit und Allgemeinheit des Wahlrechts, auf die Arbeitergesetzgebung, vor allem aber auf die Agrarreform losgeht. Diese unglückliche Agrarreform! In den „erfahrenen“ Händen des Herrn Nieczajowski, der ebenfalls Großgrundbesitzer ist, wird sie bei der Schwäche und dem Wankelmut des Herrn Stanisławski sicherlich in einen tiefen Schlaf verfallen. Dieser Charakter der Fühlung der Landwirtschaftsfrage in Polen muß für das landwirtschaftliche Proletariat und die Bauernmassen eine sehr tiefe Enttäuschung bilden. Piłsudski will wahrscheinlich durch die Macht seiner Individualität die scharfen Kanten frasser Gegensätze ausgleichen. Die Zukunft wird zeigen, wie sich die Verhältnisse in der Regierung gestalten werden.

Was die Außenpolitik betrifft, so zweifeln wir nicht daran, daß sie keine Veränderung erfahren wird und dem Friedensprogramm treu bleibt. Man kann Polen und der Person Piłsudskis keinen schlechteren Dienst erweisen, als daß man das gegenwärtige Kabinett als Antwort auf den russisch-litauischen Vertrag hinstellt. Von dem durch das Genfer Protokoll gewiesenen Wege kann Polen nicht abweichen. Wir warten auf das Programm und die ersten Schritte der neuen Regierung. Die Arbeiterklasse weiß, was sie zu erwarten hat. Wir werden um unsere Forderungen weiter kämpfen.

Wir werden uns jeglichen faschistischen Plänen entgegenstellen, und wir werden endlich — mit den Bauernparteien zusammen — für die Agrarreform kämpfen.“

Zum Piłsudskikabinett.

Pressfestimmen.

Der „Gaz“ schreibt: „Die Übernahme des Premierpostens durch den Marschall wird dahin gedeutet, daß er dem Kabinett dem Sejm gegenüber eine größere Autorität geben wolle, daß sie das vorige Kabinett bejahe. Es ist schwerlich anzunehmen, daß der Marschall ein Mißtrauensvotum zuliehe. Für diesen Fall würde die hinausgeschobene Auflösung des Sejm zur Tatsache werden. Im Auslande, namentlich in Rußland und Litauen, wird die Premierkabinett Piłsudskis als Antwort auf den litauisch-russischen Vertrag aufgefaßt werden, ebenso sicherlich auch die Einführung des Herrn Mehżowicz. Die Beseitigung Sławoj-Ślaskowskis und Szwajkowski bedeutet die Suche nach einem Kompromiß mit dem Sejm. Offenbar war die Ansicht sehr stark, daß man im gegenwärtigen Augenblick keinen inneren Konflikt heraufbeschwören würde. Der Verbleib des Herrn Bartel zeigt von dem Vertrauen, das der Premier und der Staatspräsident ihm weiter entgegenbringen. Die Erklärung Sławoj-Ślaskowskis durch den General Sławoj-Ślaskowski ist ein Zeichen dafür, daß der wichtige Innenministerposten weiter in der Hand von Männern bleiben soll, die dem Marschall Piłsudski ganz ergeben sind. Die Person ist ausgetauscht worden, aber die Sache selbst hat sich nicht geändert.“

Die Beseitigung Kaczynskis ist allenfalls eine Konzeption gegenüber den Linksparteien, wenigstens die nähere Bedeutung dieses Schrittes erst dann wird verstanden werden können, wenn hinreichende Informationen über die Person Nieczajowski auftauchen werden. Die Einführung Moraczewskis ist ebenfalls als Suche nach Fühlungnahme mit den Linksparteien zu deuten. Die Erklärung Klarniers durch Czachowicz ist bisher nicht recht klar. Es ist zu befürchten, daß sie mit dem Eindruck Moraczewskis im Zusammenhang stand, der mit

seinem bekannten Doktrismus ein Programm kostspieliger Wirtschaftsexperimente, einer Geldinflation und Erhöhung der Löhne darstellt. Oberflächlich geurteilt, kann man annehmen, daß die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ein großer Triumph für die Mehrheit vom 30. September ist, die das vorige Kabinett stürzte. Die gegebene Satisfaktion ist in Wirklichkeit nicht groß. Abgesehen davon ist das Kabinett weit mehr nach links gerückt und eine viel härtere Folgerziehung des Mainmstruzes als das Kabinett Bartel. Sowohl im Bereich der Sozialpolitik, als auch in der Frage der Außenpolitik wird eine Verständigung mit der Mehrheit vom 30. September noch schwieriger sein. Die bisher verheimlichte Diktatur ist in weit deutlicherer Gestalt hervorgetreten. Die Bedeutung von Sejm und Senat wird noch geringer sein. Angesichts dieses „Erfolges“ müssen wir sorgenvoll in die weitere Zukunft blicken. Eine Beruhigung könnte man in der Verbeibaltung von Staniewicz und Palecki finden, die auf ihren bisherigen Posten in manch einer Richtung Anerkennung gefunden haben. Das Schlußurteil über das Kabinett wollen wir noch zurückstellen. Es sind zu viel rätselhafte Punkte vorhanden, um ein solches Urteil jetzt schon formulieren zu können.

Im „Kurjer Poranny“ lesen wir: „Die starken, individuellen Profile der neuen Namen weisen darauf hin, daß die allgemeine Regierungspolitik auf derselben Linie geführt werden wird, nur mit mehr Energie und Entschlußkraft im Handeln. Die Finanzen gehen in die Hände eines hervorragenden Organisations des Steuerwesens über. Der Eintritt Moraczewski braucht nicht erst kommentiert zu werden. Diese ehrwürdige Gestalt auf der linken Seite dem arbeitenden Volke die Garantie dafür, daß seine Angelegenheiten einen mächtigen Sachwalter finden werden.“

Troßnechtsmanieren.

Der „Kurjer Poznański“ und sein Fimmel.

Der „Przegląd Poranny“ schreibt unter der Überschrift: „Der Verfolgungswahn des „Kurjer Poznański“:

„Selbst unter der Redaktion des Herrn Marjan Seyba leidet der „Kurjer Poznański“ weiter am Verfolgungswahn wegen der Freimaurerei, deren Tätigkeit er überall dort wittert, wo der „hochverehrte“ Herr Zeitgeber und „kleinere“ Reuechten der Nationaldemokratie ganz Polens nicht sind. Ganz natürlich, daß er die Tätigkeit des Sanierungsverbandes der allmächtigen und geheimnisvollen Freimaurerei zuschiebt. Wir möchten raten, daß der Chefredakteur sich die Ereignisse aus der Zeit von 1907—1908, da der Zustand neuer Leute in die Nationaldemokratie endgültig aufhörte, ins Gedächtnis zurückriefe. Dann wird er sich auch erinnern, daß solche Namen wie Koniewicz, Surzyski, Seydlik, Jędrzejko und andere nicht in geringstem Maße freimaurerische Gestalt besitzen. Deshalb drängt denn aber der „Kurjer Pozn.“ entgegen seinen nationalpolitischen Voraussetzungen so gern alle, die nicht auf seinem politischen Hofe spielen, auf den Hof der Freimaurerei? Sicher nicht aus sachlichen Gründen, sondern der Demagogie wegen und um seinen stumpfen Anhängern die Aufmerksamkeit des Studiums der nationaldemokratischen Bewegung zu ersparen. Herr Marjan Seyba sollte es doch wohl bekannt sein, daß die Männer, die er heute als Freimaurer hinstellt, einst mit der Nationaldemokratie, da sie noch eine aufrichtige demokratische Unabhängigkeitspartei war, verbunden waren, und daß sie die Partei verließen, um dann selbst unabhängig die Arbeit an der Entfaltung des nationalen Gedankens fortzusetzen in dem Augenblick, da die Nationaldemokratie die engen Pfade des Moskaphilismus betrat. Dieses Blatt in der Geschichte der Nationaldemokratie sollte Herr Marjan Seyba nicht so leicht vergessen, denn wir möchten trotz der grundlegenden politischen Meinungsunterschiede nicht mit derselben Elle messen, die wir an solche Troßnechte der nationaldemokratischen Bewegung, wie Herr Zeitgeber, anzulegen genötigt sind.“

Republik Polen.

Vom Rechtsrat.

Im Rechtsrat, der durch eine Rede des bisherigen Justizministers Marowski eröffnet wurde, sind u. a. folgende Gesetzesentwürfe und Verfügungsvorlagen eingebracht worden: Gesetzentwurf über die Zollmehr, Gesetzentwurf über die Luftschiffahrt, Entwurf einer Verfügung des Staatspräsidenten über bedingte Freilassung von Personen, die zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden, Gesetzentwurf über Verordnungen in Gerichtsverfahren der Wojewodschaften Polen und Pommern sowie des obersten Gerichtes des Reiches der Wojewodschaft Schlesien, Entwurf einer Verfügung des Staatspräsidenten über Stadtparketten, Gesetzentwurf über Unterjochungen auf Staatsgeleisen, Verfügungen des Staatspräsidenten und des Ministerrats.

Auswirkungen des Klerikalismus in Polen.

Bekanntlich ist es der römisch-katholische polnisch-latholische Nationalkirche, die in Polen annähernd 50 000 Anhänger zählt.

nicht gelungen, die staatliche Anerkennung zu erreichen, woraus sich für ihre Tätigkeit zahlreiche Schwierigkeiten ergeben. Es hat ein gewisses Aufsehen erregt, daß ein Geistlicher dieser Nationalkirche, Pfarrer Hujano, mit seiner 1600 Köpfe zählenden Gemeinde zur russischen rechtgläubigen Kirche übergetreten ist, wobei als neuer Zweig eine polnisch-nationale rechtgläubige Kirche gegründet wurde. Wie das Organ der polnischen evangelisch-reformierten Kirche nachweist, ist dieser Uebertritt lediglich aus Zwangsmäßigkeitsgründen erfolgt, um den Anhängern des Geistlichen Hujano den Genuß der Rechte einer staatlich anerkannten Kirche zu gewährleisten. Der Geistliche Hujano hat nämlich unmittelbar vor dem Uebertritt zur russischen Kirche der polnischen evangelisch-reformierten Kirche in Warschau das Anerbieten gemacht, mit seiner Gemeinde zu ihr überzutreten, und zwar sofort binnen wenigen Wochen. Das Anerbieten wurde abgelehnt, da bei einem derartigen sofortigen Massenübergang von einer überzeugenden Annahme der Grundsätze der evangelisch-reformierten Kirche nicht die Rede sein könne. Daraufhin erst hat Geistlicher Hujano sich an den russisch-rechtgläubigen Metropoliten gewandt. Polnisch-nationalistische Kreise erblickten in diesem Anschluß des Pfarrers Hujano bereits den Keim einer künftigen Polonisierung der russischen Kirche in Polen. Es scheinen aber Unstimmigkeiten zwischen den beiden Kirchen zu bestehen, da die rechtgläubige Kirchenbehörde die Kirche des Geistlichen Hujano polnisch-nationale rechtgläubige Kirche nennt, während Hujano das Bekenntnis „rechtgläubig“ ausläßt und sich als Administrator der polnisch-latholischen Nationalkirche bezeichnet. Es ging dem Geistlichen Hujano offensichtlich nur darum, die neuerbaute Kapelle, die auf Grund eines Urteils des obersten Gerichtes geschlossen werden sollte, für seine Gemeinde zu retten und kirchliche Funktionen ungehindert ausüben. Zu den letzteren gehört, wie das Organ der polnischen evangelisch-reformierten Kirche besonders bemerkt, auch die Durchführung von Ehescheidungen für Ueberläufer aus der römisch-katholischen Kirche.

Geistliche Regelung des Verhältnisses der evangelischen Kirche zum polnischen Staat.

Bekanntlich wartet die im ehemals preussischen Teilgebiet bestehende untere evangelische Kirche seit Jahr und Tag auf die Erlebung ihrer Bitte um Regelung ihrer Rechtsverhältnisse gegenüber dem polnischen Staat. Auch die entsprechenden Anträge der anderen evangelischen Kirchen Polens sind bisher unerledigt geblieben, während bekanntlich die römisch-katholische Kirche in Polen ihre Verhältnisse durch das vorjährige Konkordat geordnet hat.

In diesen Tagen hat die evangelisch-reformierte Synode in Wilna, die ununterbrochen seit dem Jahre 1857, d. h. also seit der Zeit des Großfürstentums Litauen besteht, ihrerseits den Antrag gestellt, ihr Rechtsverhältnis zum Staat im Sinne der Verfassung zu regeln. Mit der Führung der Verhandlungen ist das evangelisch-reformierte Konsistorium beauftragt worden.

Demnach wird eine Abordnung dieses Konsistoriums dem Staatspräsidenten die fünfteilige geschmückte historische Radzwill-Wibel als Geschenk überreichen, die bekanntlich eine außerordentliche Seltenheit darstellt, da aus Anlaß der Gegenreformation der Enkel des fürstlichen Stiflers alle erreichbaren Exemplare aufkaufen und verbrennen ließ.

Die polnische Sozialdemokratie.

Im Zusammenhang mit der Ernennung Moraczewski zum Minister für öffentliche Arbeiten, hat eine Sitzung des Zentralbolschewismus der polnischen Sozialistenpartei stattgefunden, in der der Beschluß des Klubs vom 1. Oktober bestätigt wurde. Die Parteibehörden stellen fest, daß der Parteivorstand Moraczewski ohne Verständigung mit der Partei in die Regierung eingetreten ist und daß die Partei für seine Teilnahme keinerlei Verantwortung übernehme. Die Sozialistenpartei nehme dem Kabinett Piljucki gegenüber eine scharfe Stellung ein, die sie vom Regierungsprogramm abhängig mache.

Ende der Sejmession.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur hat der Staatspräsident folgende Anordnung in Sachen der Sejmession getroffen: „Auf Grund des Artikels 25 der Verfassung schließe ich mit dem 2. Oktober 1926 die ordentliche Sejmession.“

Endlich!

Der „Kurjer Poznański“ meint, daß die Übernahme des Premierpostens durch Piljucki nur vom innerpolitischen Standpunkt begründet werden könne, da der Marschall endlich die volle Verantwortung für seine Taten übernehme.

Der neue Warschauer Regierungskommissar.

Nachfolger des Regierungskommissars für die Stadt Warschau ist Wladislaw Jaroszewicz, der früher Polizeikommissar in Warschau gewesen ist und zur Zeit des Mainmstruzes Polizeikommandant werden sollte.

Der Japanflieger.

Hauptmann Orliński hat am Sonnabend vor Vertretern der ausländischen und inländischen Presse weitere Einzelheiten seines Japanfluges mitgeteilt.

Schlummernden mit geübten Augen, löschte die Lampe, die von der Decke herabschwankte, mit sicher gezieltem starken Puffen und führte dann sofort mit Blitzesschnelle einen — zwei — drei Stöße unter dem gelüpften Vorhang durch nach der Brust des Schlafenden. Caetano war gewiß, daß seine Klinge niemals fehlte!

Als bald auch zog ein leises Stöhnen durch das Gemach — darauf folgte Todesstille.

„Maledetto!“ rief der Italiener in halblautem Triumph. „Der Bandit wäre gerächt!“

Er prüfte den Dolch in seiner Hand. Er war feucht und klebrig von Blut. Mehr festzustellen war in der tiefen Finsternis nicht möglich und auch unnötig. Uebung und ausgearbeiteter Orisim ließen den Italiener kaum sekundenlang umhertasten, bis seine Hand die Wunde berührte, die er inbrünstig an sein Herz und an seine Lippen preßte. Er steckte den Dolch in die Scheide, ergriff Mantel und Hut und schwang sich zum Fenster hinaus. Mit Hilfe des Seiles erreichte er geräuschlos den Hof. Raum aber berührten seine Füße den Boden, als auch schon Markus ein wütend heulendes Geheul erhob, und eben noch gelang es dem Fliehenden, quer über den Hof zu eilen, sich hinter den Ziehbrunnen zu ducken und mit einem kräftigen Sprung sich in das Gebüsch zu stürzen, als auch schon Fadelglanz aus den unteren Toröffnungen hervorleuchtete und der „Schwarze Ignaz“ mit seinen Gefährten heraus-eilte.

In derselben Nacht schritt Friedrich Johannes Böttcher, jetzt durch kaiserlich sächsischen Gnade zum Junker von Böttcher gemacht, in seinen Appartements zu Dresden geängstigt auf und ab.

Wie sehr hatte sich der junge Mann verändert, nicht nur äußerlich, sondern auch in seinem Innern! Tiefe Blässe deckte die jugendlichen Wangen, die von jenem bitteren Zug durchfurcht waren, den frühe Enttäuschung und unbarmherzige Erfahrungen zu zeichnen pflegen.

Die Leiden der Deutschen in Kongresspolen.

Unsere Leser erinnern sich gewiß noch der Interpellation betreffend die Leiden der deutschen Schulgemeinde in Orłowo, Kreis Lipno. Man hat damals die Vertreter ihrer Schule an die Wand gestellt, Gewehre auf sie gerichtet und einige in Fesseln gelegt und geschlagen. Die braven Kolonisten ließen sich jedoch durch nichts abschrecken und hielten weiter treu an dem Erbe ihrer Väter fest. Ihr Ausharren wurde dank der Hilfe ihres Seelsojgers, des Herrn Pastors Buse, von Erfolg gekrönt. Sie sollten ihre Schule zurückhalten. Was geschah aber: diese Schule wurde von aufgehetzten Chaubinisten verbrannt! Nun folgt, nach der „Freien Presse“ in Lodz bereits der zweite Fall, wo man eine deutsche Schule, die ihren rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben werden sollte, verbrannt hat. Darüber erhielt der Vorsitzende des D. V. B. folgende Bescheinigung:

„Gelehrter Herr Sejmabgeordneter Ulta!

Für die deutsche Schule in Orłowo wurde vom 1. August d. Js. ein evangelischer Lehrer ernannt. Die beiden Lehrerinnen, die eine evangelische, die andere katholische, die die deutsche und die polnische Schule in einem Gebäude leiteten, wurden abgeköpft. blieb also nur die deutsche Schule. Am 24. August d. Js., um 8 Uhr früh, brannte plötzlich das Schulgebäude mit Verhauss nieder. Im Schulgebäude wohnte noch niemand.

In dem Augenblick, als der erste Rauch über dem Schulhaus sichtbar war, eilte zur Rettung ein evangelischer Wirt. Er umließ das Bethaus und Schulgebäude, fand aber niemanden, bemerkte aber, daß ein Fenster im leeren Schulgebäude geöffnet war. Möglicherweise hörte er einen Knall und durch ein anderes Fenster sprangen zwei Polen heraus, schauten zum brennenden Dach in die Höhe und laufen schnell zur Scheune, offenbar in der Absicht, sich zu verstecken. Indessen waren schon mehrere Evangelische zusammen-gelaufen, die auch sahen, wie die zwei Polen aus dem Fenster sprangen und zur Scheune liefen.

Der erstegekommene evangelische Wirt lief hinter den Polen her und ergriff einen von ihnen. Diese wehrten sich und schlugen auf den deutschen Wirt ein.

Die anderen Deutschen versuchten nun zu retten, was nach zu retten war. Da schrecklicher Wind war und das Dach aus Stroh, war es gefährlich, sich überhaupt dem Gebäude zu nähern. Doch gelang es den Evangelischen, die Bücher aus der Schule zu retten, aus dem Bethaus den Teppich und eine Tür herauszutragen, auch wurde der Glodenturm nebst Glode gerettet. Alles andere, außer der Scheune verbrannte gänzlich.

Als die Bücher aus der Schule gerettet waren, griff einer von den oben erwähnten Polen nach diesen. Als der erstegekommene evangelische Wirt ihm zurief, warum er sie nehme, antwortete er, daß der Lehrer ihn danach gefandt habe. Die Bücher wurden ihm entreissen, und beide ergriffen dann die Flucht. Als der Lehrer später gefragt wurde, ob er die Männer nach den Büchern geschickt habe, wußte dieser von nichts. Die beiden Polen wurden für kurze Zeit verhaftet, doch gleich wieder auf freien Fuß gesetzt, lediglich ein oder einige Protokolle wurden aufgenommen. Nicht nur wurden sie auf freien Fuß gesetzt, sondern der erstegekommene evangelische Wirt wurde für kurze Zeit verhaftet und gegen ihn ein Protokoll verfaßt, daß er die beiden Polen gehindert habe, die Schule zu retten! So wird aus deren Verbrechen eine Tugend gemacht.

Auch wurde von der Polizei der Dorfschulze Hoffmann auf-geschrieben, weil er gesagt haben soll: „polacy pozarli mięso, niech pozrą i gnaty“, d. h. daß er nicht antwortete, die Schule zu retten, obwohl gerade das Gegenteil wahr war, denn er rettete mit den anderen, was man nur retten konnte. Was die zwei Polen betrifft, so muß folgendes gefragt werden: 1. Was suchten sie im Schulgebäude? Sie wohnen beide 1½ bis 2 Kilometer von der Schule entfernt. Sind sie nach Büchern gegangen und hat der Lehrer sie geschickt, wie sie sagten? Doch das ist nicht wahr, der Lehrer schickte sie nicht. 2. Warum mußte denn das Schulgebäude gerade in dem Augenblick brennen, als sie die Bücher holen gingen? 3. Warum gingen sie nicht durch die Tür, die Türen waren verschlossen, sondern durchs Fenster wie Diebe! 4. Wenn sie gegangen sind, um zu retten, so hat sie niemand kurz vorher gehen sehen, überhaupt sah sie niemand vorher. Ringsumher wohnen nur deutsche Wirte. 5. Wenn sie gegangen sind, um zu retten, warum reiteten sie überhaupt nichts, sogar kein einziges Buch? Warum sprangen sie durchs Fenster, schauten ja zum Dach auf und liefen zur Scheune? Warum liefen andere Polen, die inzwischen an-tamen, nicht?

Das sind Gründe genug, um die zwei Männer hinter Kiegel und Schloß zu bringen, indessen gehen sie nicht nur frei herum, sondern gegen den evangelischen Wirt wird ein Prozeß an-gestrengt, weil er sie beim Rettungsversuch gehindert haben soll.

Wir bitten Sie, in dieser Angelegenheit bei der Regierung vorstellig zu werden. (Es folgen Unterschriften.)

Wie wir erfahren, hat Abg. Ulta diese Bescheinigung dem Justiz- und dem Unterrichtsminister vorgelegt und um sofortiges Einschreiten ersucht.

Als er von Berlin entwich, sproßte ihm kaum der erste Flaum um Mund und Kinn, und seine freundlichen und immer zur Begeisterung bereiten Kinderaugen strahlten groß geöffnet in feuchtem Glanze. Nun aber loderte unter der sorgenvollen Stirn mit den eingefallenen Schläfen ein unstetes und seltsam düsteres Feuer.

Es war jetzt soweit. Er sollte fliehen. Diese Nacht war dazu bestimmt, und es ging um Tod oder Befreiung. Aber auch die wiedergewonnene Freiheit konnte ihm keine Freude mehr bringen, denn nur sein Leib würde seinen Rettern folgen an den Zufluchtsort, den ihre Sorgfalt ihm bereitet hielt. Seine Seele, seine Wunden, sein ganzer Wille blieben gefesselt! Nicht umsonst hatte der junge Mensch von den beiden gefährlichsten Launelischen des Lebens gelostet:

Hier lagen sie vor ihm, jene huldvollen Schreiben des polnischen Königs, in denen ihm verheißten wurde, was ein gnädiger Fürst nur zu verleihen vermog an reichem Lohn, Titeln und schwindelhohen Ehrenstellen. Und da in seiner Brusttasche steckten die zwei rosenfarbenen Willette, die ihm noch in diesen Tagen von der erhabenen Erscheinung, die seine Jünglingsphantasie kaum zu träumen gewagt hätte, zugekommen waren. Die junge Fürstin Elisabeth hatte sie, kaum genesen, geschrieben, und dem kleinen Apotheker-gefallen Böttcher schien die Hand nicht mehr unerreichbar zu sein, die einer Fürstin angehörte, wenn er bedachte, daß sein königlicher Herr ihn zu jeder Höhe erheben konnte und zu erheben bereit war, wenn nur er selbst ihn dafür mit dem Geheimnis des grauen Pulvers beschenken konnte!

„Was kümmert mich Perter, was Gefähr des Lebens, wenn ich das Mittel fände, das Mittel, das mich am Ende über Gefahr und Schicksal erhebt! — Gebt mir das Mittel,“ rief er voll Verzweiflung in sich hinein, „gebt mir das Mittel, o all ihr irdischen und himmlischen Mächte, die ihr mich hierhergeführt habt, gebt mir das Wundermittel! Und ich bin glücklich!“

(Fortsetzung folgt.)

Goldmachergechichten.

Von Gustav Meyrink.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Reichlich eine Stunde oder mehr mochte verfloßen sein, als es sich im Bett des Italieners regte. Der Abenteuerer stützte sich vorsichtig auf und flüsterte:

„Bernahmt Ihr nichts, Herr?“

Nichts antwortete als das Rauschen des Nachtwindes draußen. In der Stille waren deutlich die ruhigen Atemzüge aus dem anderen Bett herüber zu vernehmen.

„Schlaft Ihr, Herr?“ fragte etwas lauter der Italiener; und zum dritten Male, vorsichtig, aber mit ver-schärftem Tonfall:

„Bernahmt Ihr nicht auch, Laskaris —“

Sedoch der Grieche warf sich mit schlaftrunkenem Mur-meln auf die andere Seite, und sehr bald kehrte das ruhige Atmen des tief und traumlos Schlafenden zurück.

Lauflos schlüpfte jetzt Don Caetano aus den Vorhang-falten seines Bettes, huschte zum Fenster hinüber, öffnete es mit geübter Geräuschlosigkeit und schaute vorabebugt zu dem dunklen Hof hinab. Seinen scharfen und aufmerk-samen Blicken entging nichts. Es war eine finstere Nacht, und schon auf kurze Entfernung war die Dunkelheit un-durchdringlich. Tiefe Stille umfing Turm und Gemäuer. Es schien sich in der Tat alles so zu verhalten, wie Las-karis gesagt hatte. Caetano lehnte den Fensterflügel leise wieder an, ohne ihn zu schließen, löste schnell und mit ge-schickter Hand die starke Schnur, von der die Vorhänge seines Lagers zusammengehalten wurden, eilte zum Fenster zurück und schlang das eine Ende des seidenen Stricks um das Fensterkreuz, dessen Stärke er zuvor sehr genau er-probte.

Sierauf schlich er leise und gewandt wie ein Raubtier zu dem Bett seines Stuhengenossen, maß die Laue des

Dr. Stresemann über die deutsche Außenpolitik.

Der Parteitag der deutschen Volkspartei in Köln.

Gegenwärtig findet in Köln der Parteitag der Deutschen Volkspartei statt, deren Parteivorstand der deutsche Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist. Der Außenminister nahm auf dem Parteitage Gelegenheit, das Wort zu einer längeren Rede zu ergreifen, um sich über die gesamte deutsche Politik auszusprechen. Ganz besonders lehrreich und aufschlußgebend sind seine Worte, die er der deutschen Außenpolitik gewidmet hat. Wir bringen diesen Teil der Rede gekürzt, um das Wesentlichste hervorzuheben.

Dr. Stresemann begann nach einleitenden Worten über die Außenpolitik wie folgt:

„Ich glaube, man kann sagen, es gibt nicht eine Außenpolitik der Partei, sondern nur eine deutsche Außenpolitik.“

In ihrem Ziele ist sich die Mehrheit des deutschen Volkes über diese Außenpolitik durchaus einig; ihre Methode ist umstritten. Ob sie richtig ist, wird an ihrem Erfolg zu messen sein.

Was wir Erfolg nennen müssen, kann in der Lage, in der wir uns bis zur Stunde befinden, nur Befreiung von drückenden Fesseln sein, die auf uns lasten. Aber auf diesem Gebiete ist es, wenn auch Schritt für Schritt, vorwärts gegangen.

Wie ewig lange ist es her, als die Konferenzidee sich durchsetzte, der Mahnruf ertönte: Ihr dürft nur als Gleichberechtigte mit den anderen verhandeln! Erst langsam ist das Terrain besser geworden. Der Ruhestampf, der mit so viel Idealismus begonnen wurde, ging verloren. In der Periode der schlimmsten Lage des deutschen Volkes in dieser Nachkriegszeit wurde damals der Versuch gemacht, durch Zusammenschluß weiterer Kreise des deutschen Volkes in der Regierung zu festeren Verhältnissen zu kommen. Ich spreche nicht von der innerpolitischen Lage der Gegenwart, aber rückblickend möchte ich sagen: Achtung jedem, der damals den Rahn mit bester, der wahrlich nicht Deutschland und sein Glück trug, und Achtung jedem, der den Mut hatte, damals die Verantwortung für den Abbruch des Ruhestampfes mitzutragen, die der Anfang für die Politik der Verständigung und Besserung gewesen ist.

Jeder, der heute in Deutschland Außenpolitik zu machen hat, hat zu kämpfen gegen eine ganz große und mächtige Partei in Deutschland, die Partei derjenigen, die da im Innern beten: Unsere tägliche Illusion gibt uns auch heute! (Seitertel und Beifall.) Wer gegen diese Partei anzukämpfen hat, der muß den Mut zur Unpopularität haben. Die Verständigungspolitik war unpopulär, und die Schuld lag dabei wahrlich nicht nur am deutschen Volke. Die Verständigungspolitik fiel uns nicht in den Schoß, sie mußte erkämpft werden, und bis heute dauert dieser Kampf an nicht nur bei uns, auch bei anderen Nationen. Die Menschen der Gegenwart, die ein freies Blickfeld haben für die große Entwicklung der Völker der Zukunft, die kämpfen dabei mit dem ewig Geistigen, die den Blick nur in die Vergangenheit lenken und aus der Geschichte nicht lernen können oder nicht lernen wollen.

Die Verständigungspolitik

führte über den Abbruch des Ruhestampfes, über die Locarno-Verträge und das Sachverständigen-Gutachten zur Londoner Konferenz und zum Dawes-Abkommen, jenem Abkommen, soviel bekämpft, so drückend in seinen Verpflichtungen, aber doch so stark sich abhebend von der früher uns gegenüber beliebten Reparationspolitik, daß es die Erhaltung der deutschen Wirtschaft und Währung in dem Mittelpunkt seines Systems stellt. Diese Politik führte über die Londoner Konferenz zu dem schwer bekämpften Februar-Memorandum, zu dem ich mich auch heute mit Stolz bekenne, und führte von diesem Memorandum und von dieser deutschen Initiative nach Locarno, von Locarno nach Genf und von Genf nach Thoiry. Auf dem Weg dieser Politik liegt die Klärung des Ruhrgebietes, die Klärung der ersten Rheinlandszone. Auf ihrem weiteren Weg liegt die Klärung der deutschen Souveränität über das deutsche Rheinland, über das ganze deutsche Rheinland. Im Rahmen dieser Politik liegt Deutschland Eintritt in den Völkerbund als ständiges Mitgliedsmitglied in den Rat der Völker.

Für die deutsche Außenpolitik stellt sich diese Zugehörigkeit zum Völkerbund unter einem doppelten Gesichtspunkt dar, einmal unter dem der Bedeutung und des Wertes des Völkerbundes als solchem, zweitens unter dem Gesichtspunkt, daß unser Eintritt eine Etappe auf dem Wege außenpolitischer Entwicklung war, den ich zu leuchtend verfolge habe. Die hinter uns liegenden Genfer Tage haben mich bestärkt in der Überzeugung, die ich vom Völkerbund gehabt habe. Gleichgültig wie man sich innerlich zu den allgemeinen Ideen des Völkerbundes und ihrer historischen Bedeutung einstellen mag, es würde eine Torheit sein, die große politische Realität zu verkennen, die die Genfer Institution darstellt.

Die Bedeutung der regelmäßigen Zusammenkünfte der Außenminister und führender anderer Politiker in Genf schließt über die Möglichkeit der Besprechung aktueller Einzelfragen weit hinaus. Sie begründet persönliche Beziehungen, wie sie früher nicht möglich gewesen waren.

Es ist schließlich kein Zufall, daß meine Besprechung mit dem französischen Außenminister in unmittelbarer Nähe von Genf stattgefunden hat. In Locarno und in Genf ist für uns die Grundlage geschaffen worden, eine Vereinigung der zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Kriegsgegnern schwebenden Probleme ermöglicht. Deshalb kommt ich zu dem viel erörterten Thema einer deutsch-französischen Verständigung.

Ich kenne alle Hindernisse, die psychologischen Hemmungen haben und drücken. Aber ich glaube, daß die Tatsache nicht zu bestreiten ist, daß die deutsch-französische Verständigung der Kernpunkt jeder europäischen Verständigung und Befriedung ist und bleibt. Diese Frage ist keine theoretische, sondern sie ist das Kernproblem zukünftiger Entwicklung, ohne daß jemand heute zu sagen vermag, ob in dieser Entwicklung die Völker dem Wunsch und dem Willen ihrer Staatsmänner folgen. Ich glaube an den ehrlichen Verständigungswillen des Herrn französischen Außenministers.

Für mich steht das eine fest, daß das neue Deutschland und sein Wiederaufstieg, von dem wir sprechen, nur auf dem Frieden basiert sein kann.

Er ist allein die Grundlage jedes Wiederaufstiegs unseres Staates. Wie aber soll dieser Friede möglich sein, wenn ihm nicht vorangeht oder wenn er nicht begründet ist auf der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich?

Niemals kann es die Aufgabe deutscher Wirtschaftsführer sein, die übrigens bei allen ihren Bestrebungen und Verhandlungen in selbstverständlichem Einvernehmen mit ihrer Regierung gehandelt haben, einen Zusammenstoß einzelner Länder in großen Industriezonen herbeizuführen mit der Spitze und Tendenz, dadurch andere Länder oder Wirtschaftsmächte niederzuknurren und einen Kampf einzelner Firmen auf den Wirtschaftskampf einzelner Staatengruppen zu übertragen.

Ich möchte auch hier ausdrücklich betonen, daß stets England der Beitritt zu diesen Vereinbarungen freigestanden hat, daß es Englands eigener Wille war, wenn es nicht teilnahm. Niemals kann es Aufgabe der Wirtschaftspolitik sein, wenn Friede und Verständigung Inhalt dieser Politik sind, Mächte auszuschließen oder ihre Tendenz gegen bestimmte Mächte zu richten. Das gilt ebenso von dem Berliner Vertrag zwischen Deutschland und der Sowjetrepublik wie von den Verhandlungen, die die Verständigung der Nachkriegspolitik zwischen Frankreich und Deutschland betreffen. Lassen Sie mich

das Verständnis zu den einzelnen Staaten

hier noch mit wenigen Worten schildern. Es wäre verfrüht, schon jetzt Einzelheiten darüber zu sagen, wie die in Thoiry eingeleiteten Verhandlungen zum Erfolge geführt werden können. Es ist ganz

klar, daß, wenn eine Tatsache geschaffen wird, die dann sofort Allgemeingut in der öffentlichen Meinung ist, dann alle die, die gegen diese Politik sind, den Kampf beginnen wie geharnischte Ritter und entweder offen oder mit anderen Mitteln den Kampf gegen diese Dinge durchführen. Die Politik von Thoiry kann nach meiner Überzeugung und, wie ich glaube, auch nach der Überzeugung des französischen Herrn Außenministers keine solche Politik sein, die aus dem Rahmen der allgemeinen Politik mit dem Ziele der Befriedung und des Wiederaufbaues Europas heraustritt. Es bedarf zu einer Verwirklichung deshalb auch der Beteiligung anderer Mächte und der Mitwirkung der für die Reparationszahlungen zuständigen Stellen. Ich rechne damit, daß die Politik in den anderen Ländern Verständnis und Zustimmung findet. Dabei denke ich besonders auch an die Vereinigten Staaten, die seit den Verhandlungen über den Vertrag von Versailles die wirkliche Befriedung Europas als eines der Ziele ihrer Politik bezeichnen haben.

Ich möchte daher annehmen, daß auch die Verhandlungen von Thoiry in der Linie der Politik der Vereinigten Staaten liegen werden, und daß die Vereinigten Staaten jetzt auch die Absichten der Politik von Thoiry unterstützen werden, die darauf hinausgehen, in Europa einen wirklichen, nicht mehr durch die Gefahren fremder Besetzung gestörten, sondern gesicherten Frieden herbeizuführen. (Lebhafter Beifall.)

Wenn die Politik des deutschen Sicherheitsangebots nach Locarno geführt hat und das Inkrafttreten dieser Verträge dazu führt, daß der französische und der deutsche Außenminister sich bemühen, bei ihren Kabinetten dafür einzutreten, daß das, was noch zwischen uns steht, herausgearbeitet werde, und wenn im Zusammenhang mit diesen Fragen auch Fragen wirtschaftlicher und finanzieller Natur erörtert werden, die die Zustimmung anderer Staaten erfordern, die früher bei dem Londoner Abkommen mitgewirkt haben, so glaube ich, daß diese Darlegungen des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten wohl auch anzunehmen sind auf dieses Fortschreiten einer friedlichen Verständigung in Europa.

Es ist allerdings ein schmerzlicher Nachklang zu dieser Politik der allgemeinen Befriedung zu begehren, wenn neuerdings auf der Gegenseite von hoher verantwortlicher Stelle in der Öffentlichkeit wieder die alten Behauptungen von der alleinigen Kriegsschuld der Mittelmächte verkündet werden sind.

Die Aufklärung der Völker ist zu weit fortgeschritten, als daß derartige Behauptungen noch jetzt geglaubt werden dürften. (Stürmische Zustimmung.) Wir brauchen uns um so weniger zu fürchten, wenn diese Behauptungen sich aus einer Stellungnahme zu allen diesen Fragen erklären, deren fast zwangsläufige Parteilichkeit vor aller Welt offen zutage liegt. (Stürmischer Beifall.) Wir sind bereit, uns jedem unparteiischen Gerichtshof zu stellen, der die Liragen des Weltkrieges untersucht (stürmische Zustimmung), der deshalb will, daß die Wahrheit entschieden werde. Die Menschheit hat ein Recht auf Wahrheit in dieser Frage, und niemand wird sich diesem Wunsch und diesem Recht der Menschheit nach einem unparteiischen Schiedsgericht auf die Dauer widersetzen können. (Unhaltender Beifall.) Lassen Sie mich damit meine Ausführungen zu der außenpolitischen Lage im wesentlichen beenden.

Unser hochgeachteter Herr Vorsitzender und Freund Kahl hat darauf hingewiesen, daß wir diesen Parteitag im befreiten Köln begehen, sowie vor zwei Jahren in dem damals vom Einbruch befreiten Dortmund. Ich habe von denen, die den 31. Januar in Köln mitmachen, gehört, welches Erlebnis diese Stunde gewesen ist. Die deutschen Glocken klangen durch die Lande, die Erfindung des Menschengeistes gab Millionen innerhalb und außerhalb Deutschlands die Gelegenheit, ihren Ton mitzuführen wie den Aufschrei eines Volkes und den Widerhall eines der prächtigsten Fieber, den Jubel und Notruf für die noch nicht Befreiten: Herr, mach uns frei!

Die weitere Besetzung deutschen Gebietes ist eine Anomalie zur Lage der Völker in Europa. (Stürmischer Beifall.) Wer nicht will, daß die von den Staatsmännern der Völker gewünschte Verständigung und das nachbarliche Zusammenleben immer aufs neue durch schwerste fessliche Belastung der Völker aufs Spiel gesetzt werden, der schaffe die Ursachen weg, die überhaupt derartige Belastungen ermöglichen. Denn nur ein freies Volk mit voller Souveränität über seinen Grund und Boden kann auch das Höchstmaß von Leistungen aufbringen, die notwendig sind, um dasjenige Gleichgewicht herzustellen, das man geglaubt hat und künftig versuchen wird in der Befreiung der Nationen.

Ich weiß nicht, wann dieser Tag kommt, und ich warne jeden vor falschem Optimismus. Ich erwarte nur das eine, daß man sich auch daran erinnert, daß gegenüber der Belastung des Tages das nötige Schweigen viel mehr Patriotismus ist als das Lärmen.

Man glaubt nicht.

Paris 4. Oktober. (R.) Die französische Presse bespricht noch einmal die Lage seit Thoiry. „Echo de Paris“ schreibt: „In ihrer Politik gegen Deutschland seien Poincaré und Briand durch ihre ganze Vergangenheit getrennt. Sie hatten sich zwar über das Prinzip einer Annäherung an Deutschland einigen können, aber der Erfolg werde einer Prüfung nicht standhalten. Die Erklärungen Poincarés in Bar de Dure seien Stresemann äußerst unangelegen gekommen, weil Poincaré seiner Gemohnheit folgend, die Grenze gezogen habe. Dr. Stresemann habe in Köln nach Frankreich bingefahren, weil er weiß, daß eine zu starke Partei mit Frankreich die Annäherung an Deutschland um jeden Preis wolle.“

Ein anderes Blatt meint: „Die Regierung Poincaré habe kein anderes Programm als die Finanzkrise zu lösen.“

Der „Avenir“ erklärt: „Die Konferenz von Thoiry habe alle Schwierigkeiten zutage treten lassen. Stresemann verlange alles und biete nichts.“

Der „Figaro“ sagt: daß Dr. Stresemann Poincaré in einen Gegenstand zu Briand bringe. Man glaubt nicht, daß durch die Besprechungen zwischen Briand und Stresemann eine Umkehr eingetreten sei.

Deutsches Reich.

Gründung eines ostpreussischen Kirchenmuseums.

Der Provinzialkirchenrat von Ostpreußen hat die Errichtung eines ostpreussischen Kirchenmuseums in Königsberg beschlossen, um eine Sammelstelle für die in den Kirchen der Provinz befindlichen, teilweise nicht mehr verwendbaren Gegenstände von künstlerischer, kunsthistorischer und heimatsgeschichtlicher Bedeutung zu schaffen. Die vorläufige Sammelstelle befindet sich im Konfistorialdienstgebäude in Königsberg.

Auch für das zu Polen gelommene ehemals preussische Teilgebiet würde sich die Errichtung eines solchen Museums sehr empfehlen, zumal zahlreiche Pfarren unbesetzt sind und dadurch die Unterhaltung und Pflege der Kirchen und ihrer Ausstattung besonders erschwert ist.

Jubiläum „Lustige Blätter“.

Die in Deutschland im Verlag Dr. Cöster u. Co. A.-G., Berlin SW. 68, erscheinende führende humoristische Wochenschrift „Lustige Blätter“ feierte am 1. Oktober d. Js. ihr vierzigjähriges Jubiläum. Ein für ein Witzblatt immerhin seltenes Ereignis.

Die „Lustigen Blätter“ sind durch ihre humorvollen Textbeiträge namhafter Autoren und ihre künstlerischen Wunt- und Schwarzbilder erster Meister sehr bekannt geworden, und sie werden heute überall, wo die deutsche Sprache gesprochen und verstanden wird, gern gelesen.

Anlaßlich des Jubiläums erschien das erste Heft des 4. Quartals als Jubiläumsummer, die in ca. 60 bunten, weifarbenen und schwarzen Bildern und in glänzenden Kritiken 40 Jahrgänge der „Lustigen Blätter“ im Auszug dem Leser vor Augen führen. Diese hochinteressante Nummer läßt den Leser einen Blick hinter die Kulissen der Redaktion eines Witzblattes tun; sie zeigt unter welchen Wehen und Freuden der Witz geboren wird.

Das Germersheimer Artillerieregiment in Verdun.

Berlin, 4. Oktober. (R.) Das 311. französische Artillerieregiment ist gestern in Verdun eingetroffen, nachdem es vor einigen Tagen im Zusammenhang mit den letzten Zwischenfällen, Germersheim verlassen hat. Beim Empfang erklärte der Oberbürgermeister von Verdun: „Die Vorgänge seien ernst zu beurteilen. Frankreich sei friedfertig, aber es könne dies nur gegenüber Bürgern sein, die dies auch aufrichtig wünschten!“

Die Vernehmung der beiden Schwestern des Juwelenräubers Spruch.

Berlin, 4. Oktober. (R.) Die Vernehmung der beiden Schwestern des Juwelenräubers Spruch hat ergeben, daß die Schwester Charlotte genau wußte, wann Spruch den Ueberfall ausgeführt, da er ihr kurz nach dem Ueberfall Bericht erstattete und ihr einen Teil der Beute übergab. Auf seinen Wunsch hin sollte Charlotte den Eltern mitteilen, daß er den Juwelenraub verübt hatte. Nur durch Drängen der Mutter und der Schwester war es gelungen, den Vater davon abzubringen, Anzeige zu erstatten. Die andere Schwester Spruchs, die über Geld verfügte, hob am Tage nach dem Raub 100 Mark ab und gab sie Spruch, damit dieser sich durch eine Flucht ins Ausland in Sicherheit bringen könnte. Am Abend desselben Tages trafen sich die Mutter und Charlotte mit Spruch in einem Kino, um in der Dunkelheit unauffällig Abschied zu nehmen.

Streikversammlungen in Bremen.

Bremen, 4. Oktober. (R.) Gestern fanden in Bremen vier stark besuchte Versammlungen statt, an denen die streikenden Hafenarbeiter, die sich mit der Streikfrage befaßten und den abgelehnten Schiedsspruch besprachen. Der Schiedsspruch wurde abgelehnt, und es wurde beschlossen, neue Verhandlungen zwecks Beilegung des Streikes aufzunehmen.

Aus anderen Ländern.

Zu den Kammerwahlen in Paris.

Paris, 4. Oktober. (R.) Bei den Kammerwahlen am 11. Mai 1924 wurde im Departement Gasetes Altes der französische Finanzmann Maurice von Rothschild zum Abgeordneten gewählt. All die Jahre hindurch war sein Mandat jedoch von der Kammer nicht anerkannt, weil man ihm vorwarf, daß er durch Stiftungen an Gemeinden und Private und sogar durch Stimmenkauf Wahlsiege getrieben habe. Erst kurz vor den Parlamentsferien in diesem Jahre ist die Wahl endgültig für ungültig erklärt worden. Am Sonntag fanden die Wiederwahlen statt. Wieder ging Rothschild mit überwiegender Mehrheit vor seinen 5 Gegnern hervor. Rothschild erhielt 10 540 Stimmen, während seine Gegner, die Sozialisten 3000, die Radikalen 3000 und die drei anderen Gegner sich mit je kaum 100 Stimmen begnügen mußten. Bei der Wahl im zweiten Wahlkreis im Jahre 1924 erhielt Rothschild 10 256 Stimmen gegen 9456 Stimmen gegenüber dem Kandidaten des Linkslagers.

Amerika und die Mobilisierung der Eisenbahnobligationen.

Paris, 4. Oktober. (R.) Über die Haltung der Vereinigten Staaten zu einer Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen wird dem „Newport Herald“ aus Washington berichtet, daß die amerikanische Regierung die Mobilisierung der Obligationen voraussichtlich weder verhindern noch direkt dazu ermutigen werde. Es wird daran erinnert, daß Wellen ebenso wie Präsident Coolidge der Ansicht sei, die Zeit zur Verwertung der Obligationen sei noch nicht reif. Die Bankiers sollen jedoch freie Hand haben.

Das Programm des konservativen Parteitages.

London, 4. Oktober. (R.) In der kommenden Woche wird die diesjährige Tagung der konservativen Partei und der kommunistischen Vereinigung in Scarborough stattfinden. Ministerpräsident Baldwin wird am Donnerstagabend eine Ansprache halten. Der Vorsitz der Tagung liegt in den Händen der Frau Bridgeman. Die Regierung wird auf dem Kongreß ersucht werden, 1. eine Abänderung des Gewerkschaftsgesetzes von 1906 in dem Sinne durchzuführen, daß beamtete Mitglieder der Gewerkschaften für die durch die Lohnforderungen angerichteten Schäden verantwortlich gemacht werden sollen, 2. daß das durch die Sozialisten durchgebrachte Gesetz im Jahre 1913 abgeändert werde, 3. daß eine geheime Abstimmung unter einer unabhängigen Autorität vor dem Streik einer jeden Gewerkschaft obligatorisch sein soll, 4. daß die Vollmachten der Streikproben begrenzt werden sollen.

Man erwartet, daß Baldwin in seiner Rede am Donnerstag diese Frage berühren wird.

Teilnahme der Royalisten an den griechischen Wahlen.

London, 4. Oktober. (R.) Der „Daily Mail“ wird aus Athen berichtet, daß sich die Führer der griechischen Royalisten entschlossen hätten, an den bevorstehenden Parlamentswahlen in Griechenland teilzunehmen.

Die evangelischen Slowaken in Newyork.

Die lange vernachlässigte Gruppe der lutherischen Slowaken in Newyork ist im Begriff, unter Führung des Einwanderungspastors Ludwig Sanjel sich kirchlich zu organisieren. Seit November v. J. finden monatlich einmal Gottesdienste für alle evangelischen Slowaken in der St. Paulikirche der Stadtgemeinde Bronx statt. Außerdem ist daselbst eine slowakische Religionschule gegründet, die jeden Sonnabend nachmittags abgehalten wird. Eine zweite Religionschule für slowakische Kinder ist in der Stadtgemeinde Manhattan geplant. Vom 1. Oktober wird eine slowakische Diakonisse aus dem Mutterhaus in Baltimore ihre Tätigkeit aufnehmen. Die gesamte Missionarbeit wird durch die tätige Mitwirkung des Vereins für Zmissionen in Newyork gefördert, die in ihrem Gebäude dem Pastor Sanjel ein Schul- und Kanzellokal zur Verfügung gestellt hat.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strömer; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Strömer; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos S. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Jämlich in Poznań, ul. Zwirzywiecka 6.

Sorben eingetroffen: Eisenbahnfahrplan

gültig ab 1. Oktober d. Js.

Große Ausgabe Stück 4.50 zł | Kleine Ausgabe Stück 1.00 zł

Nach auswärts mit Portoberechnung. Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, Zwirzywiecka 6.

Hiermit geben wir die Geburt unseres vierten Kindes,
einer Tochter,
bekannt.

Posen, den 4. Oktober 1926.

Pastor Carl Brummaek und Frau
Charlotte, geb. Albrecht.

Ausserordentlich günstige Offerte!
Möbel auf Raten

Speisezimmer „Trzew“, bestehend aus Büfett (moderne Form), Kredenz, Standuhr, Tisch von 4 Seiten z. Auszieh., 2 Fauteuils, 10 Stühle 3000 zł.
4 Schlafzimmer „Antonina“, poliert in Rosa, Mahagoni-Blum.-u. Zitronen-Furnier kompl. 5000 zł.
2 Schlafzimmer „Antonina“ mit Eichenfurnier komplett à 3000 zł.
Erstklassige Ausführung. 10 Jahre Garantie.
Auf Wunsch Besuch unseres Vertreters ohne Kaufzw.
Möbelabrik Teodor Busse
Architekt und Baumeister.
Tel. 1156. Poznań, Grobla 6 im 2. Hof. Tel. 11-56.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute vormittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser geliebter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Ernst Zentsch

im Alter von 69 Jahren.

Herischdorf, den 2. Oktober 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Geschwister Zentsch.

Der Tag der Beisetzung in Posen wird noch besonders bekanntgegeben.

Die rühmlichst bekannten
Hansa-Schrot- und Quetschmühlen
sind in Polen wieder zu haben und können auf meinem Lager besichtigt werden.
Woldemar Günter, Pöznań.
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette u. Oele.
Tel. 52-25 Sew. Mielżyńskiego 6

Student (Bayer) er. Unterricht in all. Gymnasialfächern. Spez. Latein. **J. Boehnte,** bei Frau **Kurkus,** Poznań, ul. Gasiorowskich 11 I. L.
Samstag, d. 4. 9. abends Zentscher Zug in Posen wurde mein
Koffer
gegen ähnlichen ausgetauscht. Um Nachricht wird **erfucht.**
Grzymek, Kraków, ul. Syrokomli 9.
Gründl. Klavierunterricht! Kann noch einige Schülerinnen annehmen, auch Damen. Off. unter 2082 a. d. Gesch. d. Bl.
Achtung! Zur Einrichtung gärtneri. Suche zu pachten 8-12 Morgen Land mit Wohnung u. Stallung in der Nähe Posen. Gest. Off. u. „Gärtneri. ein Deutscher 2090“ a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wer die seltene Gelegenheit noch nicht wahrgenommen, tue es sofort, denn unsere billigen

Strumpf-Reklame-Tage

dauern nicht mehr lange!

Wiza i Górecki,

Poznań, plac Wolności 10
(gegenüber Esplanade).

Achtung, Gartenbesitzer!

Haben Sie sich schon überlegt, was Sie noch in diesem Herbst für Ihren Garten tun wollen? Alles, was Sie dazu brauchen, bekommen Sie bei mir gut und billig.

„Frisches Obst füllt Deine Räume,
kauft bei Bebel Du Dir Bäume.“

Verlangen Sie noch heute meine Preisliste.

H. Peitzel, Obstbaum- und Rosenzüchter.
Obrzyńska Stare, pow. Kościan.

Zu kaufen gesucht:
Scheibentelleregge
oder **Kultivator**

für Dampfzug, außer- dem gebrauchter **Kleereiber,** sowie **kl. Kartoffelflocken-Anlage.**
Abzugeben: **Coupe.**
gut erhaltenes
Ang. erb. unt. **21. 2085** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auto (neu),
Chevrolet 11/26, 5-fürer m. elektr. Licht u. Anlasser, sehr billig abzugeben **Afred Jaensch, Rogoźno.**

Radio. Gelegenheitskäfte deut- scher Qualitätsfabrikate.
Telefunken und Reico,
3 Lampen, statt 450.— nur 225 zł.
Reico, 4 Lampen, statt 500.— nur 300 zł.
Außerdem 1. 2 u. 6 Lamp. bis 50 % Ermäßigung.
Vorzügl. **Kopfhörer** statt 18.— nur 13.— zł.
Groß-Lautsprecher Para oder **Alufon 85.— zł.**
Teile z. Selbstbau eines 3-Lampen-Apparates von 70.— zł ab, desgl. 4 Lampen von 82.— zł ab.
Landwirte pp. erb. fertig auf- gebaute Stationen auf Abzgl.
Firma Greif, Fr. Ratajczaka 13.
Altefies Radiounternehmen Poznań. — Vertretung der Althemo-Werkstätten, Alufon-Lautsprecher und Akkumula- toren Luo.

Wasserondulation

Haarfärben mit Orig. L'Oreal Hénne empfiehlt

Salon de Coiffure
Poznań, ul. 27. Grudnia 4.

Loje
der 14. staatlichen Klassen - Cofferie.
1/2 Los 10 zł.
1/2 20
1/1 40
bietet bequem
F. Rekosiewicz,
Kollektur Rawicz.

Seit 84 Jahren erfolgt Entwurf und Ausführung von Wohn- und Wirtschaftsbauten in Stadt und Land durch **W. Gutsche**
Grodzisk-Poznań 363 (früher Grätz-Posen).

Gelbfl. Industrie-Speisekartoffeln

kauft zu den höchsten Preisen bei
Abnahme u. Barkasse auf Verladestation.

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr,
Telephon 424 22.

Erbitte Angebot nur größerer Gutsposten.

Hiermit geben wir unserer werthen Kundschaft zur allgemeinen Kenntnis, daß **Herr Józef Sobieki, Poznań, ul. Nowa 6,** vom 1. Oktober 1926 nicht mehr unser Vertreter für die Wojewodschaft Poznań und Pomorze ist.
Auf Grund dessen bitten wir weitere Korrespondenz, sowie Aufträge, Bestellungen und Anzahlungen direkt an unsere Firma zu senden.
Arzyjski Brun i Syn, Warszawa, ul. Wielka 4

Arbeitsmarkt

Suche zu mögl. bald. Antritt wegen Eingehung d. jetzigen **energieichen, Beamten** gebildeten

mit mind. 4 jähriger Praxis. Poln. Sprache in Wort und Schrift erford. Melb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. zu senden an **Scholz, Baranówek, pow. Pleszew.**

Einige Tischler

fournierte Arbeiten b. höchst. Accordlohn werden gesucht.
Emil Woltmann, & Co., Fabryka mebli, Rogoźno, Tel. 18.

Unverheirateter, Diener

ge sucht. Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr., Lebenslauf, Bild einreichen a. **Mietegang, Kucow, poczta Ociza, pow. Dział.**

Zwei Dienstmädchen

bei gutem Lohn nach Deutschland gesucht. Anfragen sind zu richten an **Otto Hoffmann, Schliechow Cottbus.**

Suche per sofort

zuverlässige Pflegerin

für alte, bettlägerige Dame. Meldungen erbitten
Dr. Lachmann, z. St. Leszno (Lissa), Dr. Melzig-Platz 2.

Deutscher Gärtnergehilfe

ledig, im Alter v. 22—24 J., selbständ. Kultivator f. Blumen u. Gemüse, auch Pferdebesitzer mit prima Zeugnissen u. Empfehlungen, bei freier Station u. Gehalt sofort gesucht. Off. unter 2089 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Junges Friseurgehilfe

der deutsch. u. poln. Sprache mächtig von sofort nach Klein- stadt gesucht. Gest. Off. unt. 2086 a. d. Gesch. d. Bl. erb.

Kinderfräulein (Fröbel)

nur für die Nachmittage gesucht. Etwas Polnisch erwünscht. Meldungen bei **Serebrijski, Poznań, Tama Garbarska 4.**
Besseres erfahr. Mädchen, zuverlässig u. arbeitsam, mit Kochkenntn. f. Stadtpfarrhaus- gesucht. Gest. Ang. nebst Zeugnisabschr. unter 2091 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Stellengefuche.

Tochter achtb. Bürg., kath., geb., sucht Anstell. als **Ain- dergärtnerin** 1. Kl. in best. Hause, bevorz. gr. Dominiun. Erteile Franz., Deutsch, Poln., Klavierunterr., auch Hausj. u. Melb. mit Gehaltsang. unter 2073 a. d. Gesch. d. Bl. erb.

Kontoristin

(Stenotypistin) sucht p. sofort oder später Stellung. Angeb. unt. 2083 Geschäftsst. d. Bl.

Wohnungen

Ein leeres Zimmer für sofort gesucht. Gest. Offerten unter 2087 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

KINO COLOSSEUM

vom 4. bis 10. einschl.:

Die heiterste Humormwoche!

12 Akte aus den Memoiren

Buster Keatons.

Der ergötzlichste Komiker der Gegenwart, der nicht nur hat u. Satiren, sondern auch andere Humorkönige übertrifft hat. **Gefunder Humor! Unaufhaltsame Lachsalven!**

Für Jugendliche gestattet!

Als Beiprogramm auf der Bühne die neueste Sensation!

Ben-Edioj, der geheimnisvolle Indier.

Das Spiel mit Feuer, Nadel und Glas.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat Dr. Dahmer.

Ohren-, Nasen-, Hals- (Lungen-) Arzt

Berlin W 50, Kurfürstendamm 235 (Stat.-Zoo).

Restauracja

„Pod Strzechą“

Poznań, plac Wolności 7.

Zur Eröffnung der Wintersaison am d. Mts. 5 ladet ergebenst ein

J. Stenzel.

Scharfartig geschnittene, trodene

Kiefer-Ballen

20/24 cm stark, 10 Stück à 11 m lang,

20/24 cm stark, 10 Stück à 10 m lang,

18/24 cm stark, 5 Stück à 10 m lang

hat abzugeben

Ernst Thorenz, Bogorzela

Bau- u. Baumaterialien- Geschäft.

Telephon 15.

Verband für Handel und Gewerbe

Poznań.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in

Poznań, ul. Skośna 8,

parterre

(Ev. Vereinshaus, Rückseite)

Geschäftsstunden 8—3 Uhr

Sprechstunden 11—2 Uhr

Wir sind Käufer für 10 Waggons

Peluschken,

10—20 Waggons

Braugerste,

sowie alle anderen

Getreidearten und

Kleesaaten.

Gustav Dahmer,

Samen- und Getreideexport,

Danzig.

Gegründet 1891.

Tel. 1769 und 5785.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. Oktober.

Die Steuern im Oktober.

Das Finanzministerium erinnert daran, daß im Oktober folgende direkte Steuern fällig werden:

1. In der Zeit vom 15. Oktober bis zum 15. November ist die zweite Rate der Bodensteuer für das laufende Jahr zu zahlen;

2. bis zum 15. Oktober die Zahlung der Gewerbesteuer vom Umsatz der im Vormonat von Handelsunternehmen erster und zweiter Kategorie, sowie von Industrieunternehmen erster bis fünfter Kategorie erzielt wurden, die rechtmäßige Handelsbücher führen, sowie von Rechnung legenden Unternehmen;

3. bis zum 20. Oktober Zahlung einer Hälfte der Rate für die Gewerbesteuer vom Umsatz für das dritte Quartal 1926;

4. Einkommensteuer von Gehältern, Emerturen und Löhnen binnen sieben Tagen nach Abzug der Steuern;

5. bis zum 31. Oktober Zahlung der Vermögenssteuer durch die Steuerzahler der ersten und dritten Kontingenzgruppe (Landwirtschaft, Kleinhandel, Geldgläubiger, etc.) in der voll veranlagten Höhe, zusammen mit den bisherigen Raten, ohne Kontingenterhöhung — und der Hälfte der Vermögenssteuer mit der Kontingenterhöhung durch Steuerzahler der zweiten Gruppe (Großindustrie und Großhandel). Eine Ausnahme bilden die Zahler, deren Vermögen nicht höher als auf 10.000 Zł abgeschätzt wurde, und die im Sinne der bisherigen Maßnahmen verpflichtet sind, bis Ende Oktober in allen Gruppen die Ergänzung zur Hälfte der veranlagten Steuer zu entrichten. Außerdem sind die Steuern zu zahlen, für deren Zahlung Zahlungsbefehle mit Fälligkeitsfristen im Oktober ergangen sind, wie auch die Summen der zurückgestellten und in Raten verteilten Summen mit Fälligkeitsfristen in diesem Monat.

Regatta des Posener Rudervereins „Germania“.

Der Posener Ruderverein „Germania“ veranstaltete am gestrigen Sonntag nachmittag, dem prächtigen Herbsttag begünstigt, eine interne Regatta, zu der sich außer den Vereinsmitgliedern zahlreiche Gäste eingefunden hatten, die den interessanten sportlichen Darbietungen mit gespannter Aufmerksamkeit folgten. Die Leitung der Regatta hatten die Herren Fritz Jannitsch und Chr. Kollmer, Starter waren die Herren Konrad Timm und Willy Seeliger, Richtrichter die Herren Waldemar Kraft und Georg Düring, Schiedsrichter: Herr Emil Reimert. Ausgesparten wurden 10 Rennen mit folgendem Ergebnis:

Rennen I: Gigadoppelweier für Schüler: 1200 Meter. 1. Joachim Seifarth, Norbert von Jochi, St. Günther Reiffert. 2. Werner Riß, Angel Schiebisch, St. Emil Bartelt. Sieger: Boot 1 mit einer Sekunde.

Rennen II: Gigadoppelweier: 1500 Meter. 1. Günther Weidemann, Georg Ripe, Rudolf Domizel, Erhard Rulz, St. Bruno Harder. 2. David Lomo, Gert Koenig, Lothar Milcarek, Hans Samin, St. Wilhelm Schalle. Sieger: Boot 1 mit 8/10 Sekunden.

Rennen III: Gigadoppelweier für Schüler: 1200 Meter. 1. Adolf Schulz, Joachim Seifarth, St. Günther Reiffert. 2. Rolf Emig, Helmut Riß, St. Werner Riß. Sieger: Boot 2 mit 4 Sekunden.

Rennen IV: Gigadoppelweier: 1500 Meter. 1. Wilhelm Hahn, Hans Riß, St. Wilhelm Schalle. 2. Emil Bartelt, Franz-Joseph Bonse, St. Georg Ripe. Sieger: Boot 2 mit 1/2 Sekunden.

Rennen V: Gigadoppelweier: 1500 Meter. 1. Martin Riß, Richard Hahn, St. Hans-Georg Rirn. 2. Helmut Reimert, Willi Freyer, St. David Lomo. Sieger: Boot 1 mit 4/10 Sek.

Rennen VI: Gigadoppelweier für Schüler: 1500 Meter. 1. Adolf Schulz, Hans-Jürgen von Franz, Werner Riß, Gertbert Wajahn, St. Joachim Seifarth. 2. Heinz Loh, Helmut Riß, Walter Reiche, Angel Schiebisch, St. Franz-Joseph Bonse. Sieger: Boot 2 mit 1 1/2 Sekunden.

Rennen VII: Gigadoppelweier: 1500 Meter. 1. Richard Bressel, Gerbert Leonhardt, St. Wilhelm Schalle. 2. Franz-Joseph Bonse, Emil Bartelt, St. Hans-Georg Rirn. Sieger: Boot 2 mit 6/10 Sekunden.

Rennen VIII: Gigadoppelweier für Schüler: 1000 Meter. 1. Ernst Erffing, Klaus von Jomane, St. Günther Reiffert. 2. Gert-Heinrich von Gieratowski, Joachim Rehring, St. Angel Schiebisch. Sieger: Boot 1 mit einer halben Sekunde.

Rennen IX: Gigadoppelweier: 1500 Meter. 1. Rudolf Domizel, Erhard Rulz, St. Hans Riß. 2. Hans Samin, Lothar Milcarek, St. Nero Kreppehauer. Sieger: Boot 1 mit 5/10 Sekunden.

Rennen X: Erster Gigadoppelweier: 2000 Meter. 1. Richard Bressel, Gerbert Leonhardt, Hans Riß, Martin Riß, St. Lohse Milcarek. 2. Bruno Harder, Wilhelm Hahn, Willi Freyer, Richard Hahn, St. Wilhelm Schalle. Sieger: Boot 2 mit einer Fünftel Sekunde.

Nach der Regatta fand im Bootshaus die Preisverteilung durch Herrn Jannitsch statt, an die sich ein gemütlicher Abend schloß.

Bischof Rosentreter †.

Wie die „Agencia Wladimir“ aus Thon meldet, ist heute nacht 3 Uhr der Kaiser Bischof Rosentreter im Alter von 83 Jahren gestorben. Seine Beisetzung findet am Sonntagabend statt.

Nebentritt des Superintendenten Beher in Fillehne in den Ruhestand.

Am 1. d. Mts. ist der Superintendent Ernst Beher, der 36 Jahre lang das evangelische Pfarramt in Fillehne verwaltet hat, im Alter von 72 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand übergetreten.

Superintendent Beher wurde am 16. Dezember 1876 für das geistliche Amt ordiniert und war zuerst Staatsalterspräsident in Rawitsch und seit 1890 Pfarrer in Fillehne, wo er bis zum Kriege 3950 Seelen seelsorgerisch zu bedienen hatte und zugleich den Kirchendienst Fillehne leitete. Gemeindevorstand und Kirchendienst Fillehne sind durch die Grenzveränderung besonders hart betroffen worden. Da die Neze die neue Landesgrenze bildet, so ist die Stadt Fillehne zur Hälfte deutsch geblieben, zur Hälfte polnisch geworden, so daß die polnische Gemeinde Fillehne auch infolge der Abwanderung nur eine geringe Zahl von Evangelischen noch umfaßt. Ebenso sind von den 9 Gemeinden des Kirchendienstes Fillehne 5 bei Deutschland geblieben und 4 an Polen gefallen. Die Kreis-synode des Kirchendienstes Fillehne tagt deshalb stets zusammen mit der Kreis-synode Gornikau. Superintendent Beher hat um das ganze Kirchengebiet große Verdienste, da er lange Jahre Mitglied des Provinziallandtags war. Superintendent Beher war kinderlos verheiratet und hat seine Gattin vor einigen Jahren durch den Tod verloren. Er verlegt seinen Wohnsitz von Fillehne nach Deutsch-Fillehne. Seine Wiedersperrung hielt er vor der zahlreich versammelten Gemeinde im Gottesdienst-Gottesdienst, wo auch der stellvertretende Vorsitzende des Gemeindevorstandes ihm den Dank der Gemeinde aussprach.

Die Posener Gartenbauausstellung, die ursprünglich am gestrigen Sonntagabend geschlossen werden sollte, ist mit Rücksicht auf das ungeteilte lebhafteste Interesse, das sie, wie namentlich in der Massenandrang am Sonntagabend und Sonntagmorgen, den ältesten Kreisen gefunden hat, noch in letzter Stunde um einen Tag verlängert worden und wird somit erst heute, Montag, um 9 Uhr geschlossen werden.

X Todesfall. Gestorben ist in Herischdorf im Riesengebirge ein angesehener früherer Posener Bürger, der in seinen Kreisen auf das vorteilhafteste bekannte Ingenieur Ernst Jentich, Besitzer des Spezialgeschäftes für elektrotechnische Anlagen in der ul. Franciszka Katarzyna 20 (fr. Ritterstr.) im Alter von 69 Jahren. Der Entschlafene erfreute sich in den weitesten Kreisen unserer Stadt und darüber hinaus gleichermaßen als Geschäftsmann wie als persönlich liebenswürdiger Mensch großer Wertschätzung.

X Erzbischof Dr. Hlond ernannte den Regens des hiesigen Priesterseminars Dr. Janasik zum Prokurator zu dem Zweck, die beiden Domkapitel die päpstliche Bulle zur Einsicht vorzulegen, die ihn zum Erzbischof ernannte. Dr. Janasik legte am Sonntagabend, 10 Uhr vormittags die Bulle in Gnesen vor, in Posen um 4 Uhr nachmittags. Damit hat Erzbischof Dr. Hlond sein Amt übernommen. Erzbischof Dr. Hlond ernannte den Bischof Paulits in Gnesen zum Generalvikar der Diözese Gnesen, zum Generalvikar der Diözese Posen den Infulaten und päpstlichen Hausprälaten Gieslam Weigener.

X Wäsendenkursus des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen. Der Hilfsverein bittet uns, bekannt zu geben, daß auf vielfach geäußerte Wünsche nach vor Weihnachten ein Wäsendenkursus im Evangelischen Vereinshaus stattfinden wird, und zwar gleich im Anschluß an den jetzt laufenden Schneiderkursus, also mit Beginn am Dienstag, 26. Oktober. Der Kursus steht unter der Leitung von Frä. Stoeck; das Lehrprogramm ist das gleiche, wie bei den früheren Kursen. Der Preis für den Kursus beträgt bei einer Zahl von 12 Schülerinnen für jede Schülerin 48 Zł, doch verringert er sich etwas, wenn die Beteiligung größer ist. Der Hilfsverein bittet um rechtzeitige Anmeldung im Büro des Hilfsvereins, Walsch Lejczakowskiego 2, wo auch Prospekte zu haben sind. Bei Anmeldung muß eine Einschreibgebühr von 2 Zł entrichtet werden, ebenso eine Anzahlung von 10 Zł, die später mit berechnet wird.

X Keine Unterstufungen mehr für die Familien der zu Waffenübungen einberufenen Personen. Einem Rundschreiben des Innenministeriums zufolge, ist das Gesetz vom 2. März 1923 über die Auszahlung von Unterstufungen an Familien der zu Waffenübungen einberufenen Personen am 31. Dezember 1925 erloschen. Eine Verlängerung der Rechtsmäßigkeit des Gesetzes ist nicht vorgesehen. Auch steht das neue Gesetz über die Einberufung zum aktiven Heeresdienst solche Unterstufungen nicht vor, da man sich auf dem Standpunkt stellt, daß die Waffenübungen eine Fortsetzung des aktiven Heeresdienstes bilden.

X Selbstmord. Gestern abend 5 1/2 Uhr unternahm der ulica Śniadeckich 6 (fr. Herderstr.) wohnhafte 26 Jahre alte Stanislaus Mikolajczak im Haus für Wlogauerstr. 76 einen Selbstmordversuch, in dem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Er wurde dem Stadttrankenhause zugeführt und ist dort in der vergangenen Nacht gestorben. Die Ursache der bedauernswerten Tat ist in starker Nervosität zu suchen.

X Ein Tanzvergnügen mit Reiterei gab es gestern in einem Lokal am Verdygowsky Damm. Dabei wurde ein Rordmacher Witold Dreher durch einen Reiterstich in den Bauch erheblich verletzt, so daß seine Überführung in das Stadttrankenhause erfolgen mußte.

X Unfall. Gestern vormittag kurz nach 9 Uhr wurde in der ul. Libelta (fr. Wittingstr.) eine Stefania Wegierska von Krämpfen befallen. Sie trug beim Fall eine erhebliche Kopfverletzung davon.

X Diebstähle. Ein Einbruch wurde vergangene Nacht in die Büroräume einer Eisenbahngesellschaft Wladyslaw 18 (fr. Pitterstr.) verübt und ein Geldschrank erbrochen. Ob etwas gestohlen worden ist und wie viel, steht zurzeit noch nicht fest. — Gestohlen wurden ferner: am Sonntagabend auf dem Wladyslaw Markt einem Dienstmann 48 Zł aus der Tasche; aus einer Wohnung Walsch Woloski 5 (fr. Wladyslawplatz) aus einer Sparbüchse 40 Zł bares Geld, ferner Zigaretten und Tabak, 2 Flaschen Bier, 2 Paar Damenschuhe, 8 Damenhemden und ein Rebevier im Werte von 550 Zł; dem Arbeiter Ignaz Dopierala im Arbeitslokal 8 Zł bares Geld, ein Militärpaß und eine Arbeitslokalbescheinigung; aus einem Stalle der ul. Karkara 68 (fr. Lejczakstr.) 18 Hühner, 3 Kaninchen und 5 Lämmer im Werte von 150 Zł.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Montag, früh + 0.45 Meter, gegen + 0.42 Meter am Sonntag und Sonntagabend früh.

X Vom Wetter. Heute, Montag, früh hatten wir bei bedecktem Himmel 12 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Dienstag, 5. Oktober. Posener Bachverein, Chorprobe: 7 1/2 Uhr für Damen, 8 1/2 für Herren.

Donnerstag, 7. Oktober. Posener Handwerkerverein: Mitglieder-versammlung abends 7 1/2 Uhr in der Grabenloge.

Freitag, 8. Oktober. Ruderklub Neptun Posen, abends 8 Uhr Generalversammlung in der Konditorei Siebert.

Sonntag, 10. Oktober. Ruderklub Neptun Posen, Abends, vormittags 10 Uhr gemeinsame Ausfahrt aller Boote nach dem Eichwald und zurück nach dem Bootshaus. Abends 8 Uhr gemächliches Beisammensein in der Konditorei Erhorn.

X Der Posener Handwerkerverein veranstaltet am Donnerstag, 6. Oktober, abends 7 1/2 Uhr in der Grabenloge eine Mitglieder-versammlung. Eine rege Beteiligung ist dringend erwünscht.

Henri Marteau gibt am kommenden Freitag, dem 8. Oktober, in der Aula der Posener Universität ein Konzert, das u. a. eine selten gespielte „Carmen“-Operette von Bizet-Saragata bringen wird. Wie wir erfahren, soll Marteau auf einer geschäftlich wertvollen Reise spielen, die seinerzeit die Kaiserin Maria Theresia dem jungen Mozart schenkte. Karten bei Czajkowski, Gvarna 20.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Bojanowo, 3. Oktober. Am Sonntag fand in der hiesigen Landwirtschaftsschule die erste Abgangsprüfung statt, der sich drei Kandidaten unterzogen. Sowohl im Mündlichen wie im Schriftlichen bestanden sie die Prüfung mit dem Prädikat „gut“.

* Bromberg, 3. Oktober. Die Einwohnerzahl Brombergs betrug am 1. September 1926: 106.430; sie ist demnach um 2412 seit der Volkszählung am 20. Juni 1925 gestiegen.

* Gempin, 3. Oktober. In Gorkhezi ging die mit Klee gefüllte Scheune des Besitzers Gorkhezi in Flammen auf. Das Feuer war, wie der „Kurjer“ schreibt, an 4 Stellen angelegt.

* Kosten, 3. Oktober. Der Besitzer einer Bäckerei und eines Kolonialwarengeschäfts Stanislaw Komorowski verübte dieser Tage Selbstmord, wie man sagt, aus Steuerjahren. Tags zuvor war er, wie der „Przegl. Por.“ mitteilt, auf dem Finanzamt und kam von dort sehr aufgeregt zurück.

* Storkneft, 1. Oktober. Vor einigen Tagen brannte die Gutscheune in Pociugi, zur Herrschaft Radomski gehörig, nieder. Die Scheune war mit Getreidevorräten bis unter das Dach angefüllt, und der Schaden beträgt mindestens 30.000 Zł. Aller Wahrscheinlichkeit liegt Brandstiftung vor.

* Wollstein, 3. Oktober. Die für den 9. d. Mts. in den Räumen der Bierherner Mühle geplante Obst- und landwirtschaftliche Ausstellung mußte infolge der zu wenig eingelaufenen Anmeldungen ausfallen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Thorn, 1. Oktober. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich im Dorfe Lonzyn. Beim Dreschen mit einer Dreschmaschine wollte der 19jährige Angeler Flojinski vom Strohsitzen springen und fiel hierbei in die Dreschmaschine, die ihm beide Beine bis zu den Oberschenkeln zerquetschte. Nachdem die Maschine angehalten war, dauerte es eine ganze Weile, bis man den Unglücklichen befreien hatte, da man die Maschine aus-

einanderschrauben mußte. Auf dem Transport zum städtischen Krankenhaus starb der Verunglückte.

p. Thorn, 3. Oktober. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Bromberger Straße 50 bei einem gewissen Schwarz ein Einbruch verübt und ein silberner Tafelaufsatz, dessen Gegenstände mit L. S. und B. S. gezeichnet sind, im Werte von 3000 bis 4000 Zł gestohlen.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Dienstag, den 5. 10.: „Die Jüdin“ von Salab. Mittwoch, den 6. 10.: „Tosca“ von Puccini (Gastspiel Belina-Stupiewski).

Donnerstag, den 7. 10.: „Der Vogelkundler“. Freitag, den 8. 10.: „Teresa“ von Strauß. (Ermäßigte Preise.)

Sonntag, den 9. 10.: „Bique-Dame“ von Czajkowski. (Letztes Gastspiel Belina-Stupiewski.)

Sonntag, den 10. 10., 3 Uhr nachm.: „Die Puppenfee“ von Andran. (Ermäßigte Preise.)

Sonntag, den 10. 10., 7 1/2 Uhr abends: „Der Liebestrank“. Montag, den 11. 10.: „Der Vogelkundler“.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11 1/2—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Montag, 4. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 5—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 7 Uhr: Helmut Jaro Jarecki: „Der Buchhändler“. 7,30 Uhr: Dr. Max Osborn: Meister der klassischen Kunst (Franz Hals). 8,30 Uhr: Franziskus von Wiffi, zu seinem 700. Todestag. 10,30 bis 12,30 Uhr: Langacher.

Breslau (418 Meter). 4,30—5 Uhr: Schleifische Konzerte. 8,30 Uhr: Marcell Salzer-Abend.

Königsberg (463 Meter). 11,30—12,30 Uhr: Vormittagskonzert. 4—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: Oboe und Jagott, die schmerzenden Blasinstrumente. 9,20 Uhr: Negations- und Lieberabend: Kammergänger Fritz Scot.

Königsbushausen (1800 Meter). 8 Uhr: „Das Postamt“, ein Bühnenstück von Tagore.

Münster (410 Meter). 4,45—5 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters. 8,30 Uhr: Wolfgang Amadeus Mozart, Konzert des Rundfunkorchesters.

Brug (368 Meter). 4,30—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6,45 Uhr: Deutsche Sendung.

Warschau (480 Meter). 3—3,15 Uhr: Wirtschaftsberichte. 5—5,25 Uhr: Vortrag: „Der Kalender“. 5,30—6,55 Uhr: Volkstümliches Konzert. 7—7,25 Uhr: Französisch. 7,30—7,40 Uhr: Landwirtschaftsbericht. 7,45—7,55 Uhr: Einlagen. 7,55—8,25 Uhr: Vortrag: „Die Entwicklung der Rechtspflege durch Justizian und Napoleon“. 8,30—10 Uhr: Opernkonzert unter Mitwirkung der Kräfte aus der Warschauer Oper.

Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Birich (513 Meter). 3 Uhr: Nachmittagskonzert. Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: Konzertakademie.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 5. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 4,30—5 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,30 Uhr: 200 Jahre Orchestermusik. VI. Mendelssohn.

Breslau (418 Meter). 4,30—5 Uhr: Unterhaltungskonzert der Funktelle. 6 Uhr: Rundfunkkonzert. 9 Uhr: Gemischtes Konzert.

Königsberg (463 Meter). 4,30—5 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: Sendespieltheater: „Geimel“, Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann. 10—11 Uhr: Wandolien-Konzert.

Königsbushausen (1800 Meter). 8,30 Uhr: Übertragung aus Berlin.

Münster (410 Meter). 4,30—5 Uhr: Franz Schuberts Liedschaffen. 8,30—10,15 Uhr: Offenbach-Abend.

Brug (368 Meter). 5—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 8 Uhr: Konzert.

Warschau (480 Meter). 3—3,15 Uhr: Wirtschaftsberichte. 5—5,25 Uhr: „Polens Geschichte“. 5,30—6,55 Uhr: Volkstümliches Konzert. 7—7,25 Uhr: Vortrag: Polens Staatsphilosophie. 7,30—7,45 Uhr: Landwirtschaftsbericht. 7,45—7,55 Uhr: Einlagen. 7,55—8,25 Uhr: „Amerikas Nacht und Wochtag“, Vortrag. 8,30 bis 10 Uhr: Sinfoniekonzert.

Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Carl Maria von Weber-Abend. Birich (513 Meter). 8 Uhr: Verdi-Abend.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,05 Uhr: Volkstümliches Konzert.

Geschäftliche Mitteilungen.

— Kaffee Hag. Die in allen Kulturländern vertretene Firma Kaffee Hag, die den koffeinfreien Kaffee Hag herstellt, hat ihre Vertretung Herrn Valerian Kruczynski, Posen, Mynstra 3, übergeben und das Geschäft in unserem hiesigen Bezirke wieder neu aufgenommen. Da der koffeinfreie Kaffee Hag von ganz ausgezeichnetster Qualität ist und man ihn selbst in den stärksten Parfümen genießen kann, ohne an der Gesundheit Schaden zu nehmen, so ist das Wiedererscheinen des Kaffee Hag zweifellos sehr zu begrüßen. Der Geschmack und das Aroma sind durch die Entziehung der schmerzhaften Bestandteile des Kaffees weitaus verbessert. Das dem Kaffee entzogene Caffein ist geruch- und geschmacklos; es hat weiter nichts als die aufregende Wirkung nach dem Kaffeegenuss zur Folge, das für Herz, Nerven, Nieren usw. höchst schädlich ist. Um einem breiteren Publikum Gelegenheit zur Beschaffung zu geben, werden gegenwärtig die schmerzhaften Bestandteile, die aus dem Kaffee Hag entfernt worden sind, durch eine Schaufensterdekoration bei der Firma St. Michalowski, Kaffee-großhandlung, ul. Fr. Katarzyna 40, mit den nötigen Aufklärungen gezeigt. Durch die Firma Michalowski werden auch etwaigen Interessenten Aufklärungen gern gegeben.

Ankäufer u. Verkäufer.

Ausfuhrfreie, gesunde, faul- und schorfte

Speisekartoffeln

v. Sandboden (über 5 1/2 Zoll) tauf jeden Pflanz frei Grenze u. erb. umgeh. Anstall.

H. Rosenberger

Kartoffel- und Gemüse-Großhandlung. Liegnitz (Schlesien). Pfaffenfurterstraße 6.

Radioapparat

mit 3 oder 4 Lampen zu kauf. gesucht. Off. u. Nr. 40.689 an „Par“, Poznań, Mejs.

Marcinowski 11.

Deutsche Rüben- und Kartoffelgabeln	Strohpressendracht
Colling-Patentachsen	Wagenfedern — Pflugschare — Schrauben
Feldbahnersatzteile	Lagermetalle — Blei
Werkzeuge	komplette Schmieden, Aexte, Sägen, Ketten, Drähte, Röhren, Stahl
Technische Artikel	Treibriemen Packungen
Baubeschläge	Westfälische Küchen
Oefen, Metallbetten	bieten allergünstigst
Przewodnik	Poznań, sw. Marcin 30 (direkt in d. Kantakastr.)
Versand nach überall.	

Krönungsstaler

(2 M.) zu verkaufen. Off. mit Preisangabe unter 2084 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Ein Umschwung des polnischen Außenhandels.

Der polnische Außenhandel verzeichnet im August nach der soeben veröffentlichten amtlichen Statistik einen Gesamtumsatz von 386 598 000 Papierzloty (oder 220 691 000 Goldzloty) gegenüber 342 165 000 Papierzloty (oder 186 499 000 Goldzloty) im Juli dieses Jahres und schließt mit einem Aktivum von 63 802 000 Papierzloty (36 423 000 Goldzloty) gegenüber 100 539 000 Papierzloty (54 857 000 Goldzloty) im Vormonat. Die bedeutende Abnahme des Aktivums (um 36 737 000 Papierzloty) ist durch das Wachsen des Imports verursacht worden, der von 120 613 000 Goldzloty gestiegen ist, während der Export mit 225 200 000 Papierzloty (128 557 000 Goldzloty) gegenüber 221 552 000 Papierzloty (120 678 000 Goldzloty) im Vormonat nur eine unbedeutende Veränderung aufweist. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß die Augustbilanz eine neue Periode in der Gestaltung des polnischen Außenhandels eröffnet, nämlich in der Richtung einer starken Zunahme des Imports und eines Rückgangs des Exports. Dafür sprechen die allmähliche aber ständige Anpassung des polnischen Preisniveaus an die Weltmarktpreise, die sowohl eine Zunahme des Imports als auch eine Einschränkung des Exports nach sich ziehen muß, der sich daraus ergebende Fortfall der Exportprämie, ferner die Notwendigkeit der Erneuerung und Modernisierung des stark abgenutzten und veralteten Industrieparkes, die zu einer gesteigerten Einfuhr von Produktionsmitteln führen muß, was in Anbetracht der finanziellen Stärkung einiger Industriezweige dank der günstigen Exportkonjunktur der verflochtenen Monate nunmehr auch möglich geworden ist, die Verringerung evtl. sogar der Fortfall des Getreideexports in Anbetracht des verminderten Ernteertrages dieses Jahres, endlich der früher oder später eintretende Rückgang des Kohlenexports auf seine normale Höhe. Die hier gekennzeichneten Tendenzen zeigen sich bereits in der Augustbilanz. Den wichtigsten Einfuhrposten stellen Textilmaterialien und -erzeugnisse dar, deren Einfuhr von 37 028 000 Papierzloty im Juli auf 57 269 000 Papierzloty im Berichtsmontat stieg. Der größte Teil entfällt dabei auf Baumwolle mit 29 388 000 (19 964 000 Zl im Vormonat). Der Einfuhrwert von Baumwollgarn betrug 2 941 000 (2 322 000 Zl), Wolle 11 928 000 (6 663 000 Zl), Jute 3 158 000 (1 360 000), Wollgarn 2 040 000 (1 278 000), Baumwollgewebe 2 450 000 (1 988 000), Wollgewebe 809 000 (542 000) und seidene, halbseidene und kunstseidene Gewebe 1 748 000 (1 219 000 Zl). An zweiter Stelle in der Einfuhr rangieren Lebensmittel im Werte von 21 255 000 Zl (19 505 000). Im einzelnen betrug die Einfuhr von Reis 2 045 000 (3 128 000), Tee 1 516 000 (1 071 000), Kakao 1 129 000 (708 000), Kaffee 3 040 000 (2 760 000), Heringe 2 651 000 (2 566 000), Speisefette 3 558 000 (1 856 000), Tabak 2 342 000 (5 000 000). Der Import von Metallen und Metallergzeugnissen belief sich auf 8 135 000 (7 397 000), von Maschinen und Apparaten auf 9 113 000 (8 519 000), von elektrotechnischem Material auf 5 296 000 (5 366 000), von Verkehrsmitteln auf 2 866 000 (2 081 000). An Chemikalien wurden eingeführt: Erzeugnisse der anorganischen Chemie für 4 548 000 (2 615 000), der organischen für 10 184 000 (8 907 000), Farben und Lacke 1 534 000 (1 026 000) und sonstige Chemikalien für 1 109 000 (1 118 000). Der Import von Produkten tierischen Ursprungs erreichte 13 256 000 (9 454 000), darunter Rohleder für 3 300 000 und gegerbtes Leder für 6 989 000, von Papierwaren 4 685 000 (2 936 000), von Kleidungsstücken und Konfektion 2 535 000 (2 746 000) Zl. In der Ausfuhr steht an erster Stelle die Gruppe der Brennmaterialien und Naphthaerzeugnisse mit einem Gesamtwert von 87 770 000 Zl (74 647 000). Davon entfallen allein auf Steinkohle 67 219 000 (62 608 000), auf Petroleum 3 393 000 (1 214 000), auf Schmier- und Motoröle 4 581 000 (4 057 000), Benzin 5 960 000 (2 471 000), auf Paraffin 3 537 000 (3 306 000) Zl. An zweiter Stelle folgt der Export von Lebensmitteln im Gesamtwert von 46 344 000 (56 956 000) Zl, wovon auf Roggen 6 980 000 (12 473 000), Hafer 599 000 (2 214 000), Weizen- und Roggenmehl 861 000 (1 866 000), Zucker 4 567 000 (6 938 000), Fleisch 5 420 000 (5 161 000), Futtermittel 3 908 000 (5 909 000), Weizen 3 720 000 (5 677 000), Gerste 3 101 000 (2 484 000), Butter 3 967 000 (3 364 000), Eier 12 345 000 (11 622 000) entfallen. Die Holzaußfuhr ging von 36 429 000 Zl im Juli auf 31 522 000 im August zurück. Die Hütten- und Metallindustrie exportierte für 25 632 000 Zl (18 359 000), davon Zink 14 619 000 (10 519 000), Zinkblech 1 580 000 (793 000), Blei 4 170 000 (2 885 000). Die Ausfuhr von Textilien erreichte einen Wert von 14 745 000 (12 427 000), wovon auf Baumwollgewebe 4 909 000 (4 311 000), Wollgewebe 2 016 000 (1 256 000), Baumwollgarn 1 647 000 (2 167 000) und Wollgarn 3 184 000 (2 039 000) entfallen. Von den übrigen Exportgruppen wären zu erwähnen: lebende Tiere 8 543 000 (8 858 000) Zl, tierische Produkte 2 029 000 (3 665 000) Zl, Pflanzen 2 826 000 (1 321 000) Zl, Fabrikate und Materialien der anorganischen Chemie 2 322 000 (1 418 000) Zl und der organischen Chemie 1 129 000 (1 337 000) Zl.

Die Inkraftsetzung des Eisenpaktes. Die bereits gemeldete Einigung der deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Stahlwerke wird, wie wir in Ergänzung des bereits Mitgeteilten noch hören, mit Wirkung vom 1. Oktober an in Kraft gesetzt.

Ein schlimmer Denksatz für den polnischen Industrie-nationalismus, d. h. die übertriebene Sucht, alles im Lande selbst herzustellen, ist jetzt der Tatsache geworden Verkauf der „Frankopol“ an die Skoda-Werke für angeblich 180 000 Dollar. Diese polnisch-französische Gesellschaft hat innerhalb dreier Jahre staatliche Beihilfen von 4 Millionen Goldzloty, darunter für 3 Millionen Vorschüsse des Kriegsministeriums, erhalten, um Motore für Flugzeuge und Kraftwagen zu fabrizieren, bisher aber nicht einmal den Bau der Fabrik vollenden können. Zuletzt verlangte sie nochmal einen 8 Millionen-Vorschuß.

Markte.

Getreide. Warschau, 2. Oktober. Für 100 kg franko Verladestation, in Klammern franko Warschau. Roggen 117—118 f holl 33—34 (35), Pommerellischer Einheitshafer 29, Braugerste 33—34, Graupengerste 29—31, Kongr.-Weizen 127—128 f holl. 47. Danzig, 2. Oktober. Amtliche Notierungen. Weizen 127 f 14, 124 f 13½—13¾, 122 f 12,75, 120 f 12,25, neuer Roggen 10,80 bis 10,85, Futtergerste 9½—10, Braugerste 10,25—11, Hafer 8,25 bis 8,75, kleine Speiseerbsen 12—16, Viktoriaberbsen 20—26, grüne Erbsen 16—20, Roggenkleie 6,25—6,50, Weizenkleie dick 7—7,25, blauer Mohr 40—44, gelber Senf 22—25. Zufuhr nach Danzig: Weizen 45, Roggen 385, Gerste 435, Hafer 25, Erbsen 115, Kleie und Ölkuchen 15 t.

Hamburg, 2. Oktober. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg cif in hfl für September. Weizen: Manitoba I 16,20, II 15,80, III 15,35, Rodafe I 78 kg Januar 15,15, Februar 15,05, Barusso 79 kg Januar 14,95, Februar 14,85, Hardwinter II 15,30, Gerste: donaurussische nicht verzollt auf Schiff 9,90, La Plata auf Schiff 9,75, Maltig Barley Oktober-Dezember 9,60, Roggen: Western Rey II 11,80, Mais: La Plata nicht verzollt loco 8,50, La Plata Oktober 8,25, November 8,30, Dezember 8,40.

Berlin, 4. Oktober. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 259—262, Okt. 282,50—281,50, Dez. 283,50—283,50, März 288,00. Mai 291,00. Roggen: märk. 212—217, Oktober 230,00 bis 231, Dezember 232—233, März 240—240,5—239,75, Mai 245,50 bis 250. — Gerste: Sommergerste 205—248, Futter- und Wintergerste 176—180. Hafer: märk. 176—187, Oktbr. —, Dez. —, Mais: loco Berlin: 187—189, Weizenmehl: fr. Berlin: 35,50—38,00. Roggenmehl: franko Berlin: 30,00—32,00. Weizenkleie: franko Berlin: 10,00. Roggenkleie: franko Berlin: 10,60—10,70. Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaberbsen: 44—53, kleine Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 21—27, Ackerbohnen 21—22, Vicken —, Seradella —, Rapskuchen 14,4—14,6, Leinkuchen 19,00 bis 19,20, Trockenschnittzel 8,80—9,00, Soyaeschrot 19,2—19,6. Kar-

toffelflocken 19,75—20. — Tendenz für Weizen schwächer, Roggen stetig, Gerste stetig, Hafer stetig, Mais stetig.

Produktenbericht. Berlin, 4. Oktober. (R.) Bei schwachem Inlandsangebot und nachgebenden Auslandsforderungen nahm der Weizenmarkt bei 1 Mark niedrigeren Preisen einen ruhigen Verlauf. Für den Export besteht wieder Nachfrage, aber das Zustandekommen größerer Abschlüsse scheitert an der Qualitätsfrage. Roggen ist mehr offeriert und wird von den Mühlen aufgenommen. Das Preisniveau für effektive Ware blieb unverändert. Der Oktober-Lieferungspreis war in naher Ware etwas schlechter, in späteren Terminen dagegen fester gehalten. Weizenmehl ist wenig angeboten und hat ruhiges Geschäft. Roggenmehl hat sich etwas gebessert. Im Preise liegen beide Sorten jedoch unverändert. Hafer und Gerste haben mit Bevorzugung feiner Qualitäten etwas schwächere Haltung.

Chicago, 1. Oktober. Schlussbörse in Cts. für 1 bushel. Redwinter III loco 138, Hardwinter II loco 144½, Dezember 141½ bis 141¾, Mai 146¼—146¾, Roggen II loco 98¾—101¾, Dezember 101¾, Mai 107¼, Mais gelb loco II 80¼, weiß II loco 81, gemischt loco 78, Dezember 80½—80¾, Mai 87¾—87½, Hafer weiß II loco 46, Dezember 44½—44¾, Mai 48¾—48½, Gerste: Maltig loco 55—74. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Holz. Bromberg, 2. Oktober. Amtliche Notierungen der Bromberger Holzbörse vom 30. September. Preise pro cbm verlangt: Kieferne Seitenbretter ohne Knochen 20 mm stark 130,50 Zl fr. Waggon Warschau, Fichte zur Papierfabrikation I m lang, Durchmesser 8—24 cm 27,90, fr. Waggon Bentschen, Schalenbretter, konisch beschnitten, 23 mm, 13—14 cm breit, 48 Zl franko Waggon Bromberg. Englische Seitenbretter in Kiefer, Durchschnittsbreite 5 Zoll, Durchschnittslänge 9, 273—275 Zl pro Standard, fr. Waggon Danzig. Gesucht: Kieferne Telegraphenstangen, Eisenbahnschwellen, Grubenhölzer, Kieferne Tischlerbretter 20—23 mm stark, wolhynische Erlenbretter 15 und 20 mm stark, kieferne Schalenbretter 5/8, 3/4, 7/8 und 1 Zoll.

Metalle. Warschau, 2. Oktober. „Elabor“ Industrie- und Handelsgesellschaft L. J. Borkowski notiert folgende Preise loco Lager pro Kilo in Zloty: Banca-Zinn 16, Zinkblech 2, Eisen 0,40, Hufnagel 39,50 pro Kiste.

Berlin, 2. Oktober. Preise in Rmk. pro Kilo. Freiverkehr. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 134½, Raff.-Kupfer 99—99,3% 1,22½—1,23½, Standard 1,19¼—1,19½, Original-Hüttenweichblei Standard 0,62 bis 0,62½, Silber zirka 900 fein in Barren 77¾—78¾, Gold im fr. Verkehr 2,80—2,82, Platin im fr. Verkehr 14—14½ Mark pro Gramm.

Baumwolle. Bremen, 2. Oktober. Amtliche Notierungen in Cts. für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 16,27, Oktober 14,72, Dezember 14,76—14,70 (14,70—14,75), Januar 14,76—14,65 (14,72), März 15,24—15,18 (15,23—15,20—15,18), Mai 15,49—15,55 (15,45—15,47 bis 15,48), Juli 15,53—15,43 (15,43). Tendenz ruhig.

Wochenbericht aus Danzig.

Von unserem Danziger Berichterstatter.

Danzig, 2. Oktober 1926. Die Wirtschaftslage am Platze hat sich in der Berichtswoche nur unwesentlich verändert. An der Devisenbörse stellten sich am 1. Oktober Zlotynoten auf 57,20. Sie lagen im Vergleich zu den Vortagen etwas fester. Dollarnoten hörte man mit 5,13½ G. Auszahlung Warschau stellte sich auf 57,12 bei geringem Umsatz. Reichsmarknoten und Auszahlung Berlin 122½—122¾. Beim Tausch Dollarnoten in Kabel Newyork werden 3½ pro Mille Zuzahlung verlangt. An der Effektenbörse notierte Bank von Danzig 104½%, während Danziger Privat-Aktien-Bank auf 84,50 kam; in der Vorwoche erreichten diese Aktien einen Kurs von 90%. 5% Danziger Goldanleihe 4,40 Geld, 4% Danziger Stadtanleihe von 1919 41.— Geld, 7% Danziger Stadtanleihe von 1925 93% bez., 5% Roggenrentenbriefe 7,60 Geld, 8% Danziger Hypothekenbankpfandbriefe Serie 1+9 99,50 bez., Serie 10—14 99 bez. Im Freiverkehr hörte man Danziger Elektrische Straßenbahn-Antrieb mit 135%, deren Obligationen von 1903 mit 300 G pro Stück. Posener Vorkriegs-Pfandbriefe hatten einen lebhafteren Markt bei einem Kurse von 20 G pro 1000 Mark.

In der Berichtswoche veröffentlichte die Bank von Danzig ihren Ausweis per 30. September. Der Geldumlauf hat um 1.719.121.— G zugenommen. Der Wechselbestand hat ebenfalls durch Hereinnahme in- und ausländischer Wechsel um 1.844.082 G zugenommen.

Ihren Geschäftsbericht veröffentlichten die Danziger Schraubenfabrik und Fassonbreiher A.-G., Aktienkapital 195.000.— Gulden. Nach Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 71.936 G. Bekanntlich ist die Firma in „Dachrauf“, Telefon- und Schraubenfabrik A.-G., Danzig“ geändert, das Aktienkapital zusammengelegt und unter Mitwirkung der bekannten Telefongesellschaft vorm. J. Berliner, Berlin, erhöht worden. Osteuropäische Bank A.-G., Danzig, Aktienkapital: G. 25.000.— G., Verlust 6.376.— G.; Danziger Draht- und Nagelfabrik A.-G. in Liquidation, Danzig, Aktienkapital 50.000 G, Verlust 24.115,11 G, Bank Hepner & Co., A.-G. in Liquidation, Danzig. Nach der Liquidations-Bilanz erscheint ein Verlust von 516.704,52 G. Verlust-Vortrag aus dem Jahre 1925 473.288,58 Gulden bei einem Aktienkapital von 1.000.000.— G.

In Konkurs geriet „Der Osten“ A.-G. für Druckerei und Verlag in Liquidation, Danzig. Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen zeigte ebenfalls ein unverändertes Bild im Vergleich zur Vorwoche. In der Zeit vom 20. bis 30. September d. Js. liefen insgesamt 92 Schiffe ein, hiervon 76 leer und 16 mit Personen- und Stückgut. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 77 Schiffe, hiervon 6 mit Stückgut, 29 mit Kohle, 13 mit Holz, 10 mit Getreide, 5 mit Passagieren und 14 leer.

Börsen.

Der Zloty am 2. Oktober 1926. (Überweisung Warschau.) Wien 78,15—78,65, Noten 77,90—78,90, Budapest Noten 78,30 bis 80,30, Czernowitz 22,75, Bukarest 23, Zürich 57, London 42½, Newyork 11,04, Riga 67, Amsterdam 25.

Dollarparitäten am 4. Oktober in Warschau 9.— Zl, Danzig 9,04 Zl, Berlin 9,01 Zl.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Oktober 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loco Verladestation in Zloty.)

Weizen	42,50—45,50	Hafer	25,50—27,00
Roggen	33,75—34,75	Rüben	64,00—67,00
Weizenmehl (65 %)	67,75—70,75	Senf	60,00—80,00
Roggenmehl (70 %)	51,50	Weizenkleie	22,00
Roggenmehl (65 %)	53,00	Roggenkleie	20,25—21,25
Gerste	25,00—27,00	EBkartoffeln	6,20—6,60
Braugerste prima	30,00—33,50	Fabrikkartoffeln	5,10—5,30
Viktoriaberbsen *)	65,00—80,00		

*) Feinste Sorten über Notiz.

Crème Derby

ist trotz der Billigkeit wertvoller als alle anderen ähnlichen ausländischen Erzeugnisse.

M. Cegielski — Poznań, Parfüm-Fabrik, ul. 27. Grudnia 12.

Posener Börse.

	4. 10. 2. 10.		4. 10. 2. 10.
3½ u. 4% Posen-Vor-		Centr. Rolnik. I.-VII.	— 0,55
kriegspandbriefe	41,00 —	C. Hartwig I.-VII.	— 15,00
	41,50 —	Herzf.-Vikt. I.-III.	— 16,50
6 list. zboż. Poz. Ziem.		Dr. R. May I.-V.	— 34,00
Kredyt.	15,70 15,80	Mlyn Ziem. I.-II.	— 1,50
8 dol. listy Poz. Ziem.		Sp. Drzewna I.-VII.	— 0,40
Kredyt.	6,70 6,80	Wisla, Bydż. I.-III.	— 5,20 5,20
	6,65 6,7	Wytw. Chem. I.-VI.	— 0,55
5 Poz. konwers.	— 0,46	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	— 1,10 1,10
Bk. Ziemian I.-V.	2,15 —		

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.).	4. 10.	2. 10.	Paris	4. 10.	2. 10.
Amsterdam	—	361,25	Prag	25,30	25,325
Berlin *)	214,89	214,91	Wien	26,72	26,72
London	43,77	43,77	Zürich	174,375	174,375
Newyork	9,00	9,00			

*) über London errechnet.

Tendenz: fast unverändert.

Effekten:

	4. 10. 2. 10.		4. 10. 2. 10.
8% P.P. Konwers.	160,00	Ostrowite	—
5%	46,00 46,00	W. T. F. Cukru	2,70 2,90
6% Poz. Dolar	69,50 72,00	Firley	— 0,50
	623,25 648,00	Lazy	— 0,14
10% Poz. Kolej. S.I.	149,00 140,00	Wysoka	2,90 2,90
Bank Polski (o.Kup.)	80,75 83,00	Drzewo	—
Bank Dysk.	8,00 8,00	W. T. K. Wegiel	70,00 73,00
B. Hand. W.	— 3,60	Pol. Nafta	—
Bank Kredytowy	—	Pol. Przem. Naft.	0,65 —
Bank Malopolski	—	Nobel	2,45 2,50
Bank Przem. Polski	—	Cegielski	— 17,50
Bank Przem. Warsz.	—	Fitzner	2,60 —
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	Lilpop	0,84 0,92
Bank Przem. Lwow	—	Modrzew	3,70 3,85
Bank Powsz. Kred.	—	Norblin	1,12 1,15
Bank Tow. Spoldz.	—	Ostrowieckie	6,80 7,10
Bank Wileński	—	Parowozy	0,30 0,32
Bk. Zachodni	1,55	Pocisk	—
Bank Z. Kred.	—	Rohn	— 0,42
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	Rudzi	1,19 1,25
Bank Zw. Sp. Zar.	—	Unja	—
Bank Zw. Ziemian	—	Urus	1,65 1,55
Cerata	0,52 0,53	Wulkan	—
Sole Potas.	—	Zieleniewski	12,50 —
Kijewski	0,16	Konopie	—
Puls	—	Plotno	—
Spies	2,70	Zawiercie	18,00 18,50
Strem	—	Zyrardow	11,75 12,25
Elektr. w Dabr.	—	Borkowski	1,25 1,43
Elektryczność	—	Jabikowscy	—
Pol. Tow. Elektr.	—	Syndykat	—
Starachowice	1,90 2,05	Tkanina	—
Brown Boveri	—	Haberbusz	—
Kabel	—	Spirytus	—
Sila i Swiatlo	24,00	Pol. Lloyd	—
Chodorow	109,00 109,00	Zegluga	— 0,20
Czersk	0,37	Majewski	—
Czestocice	1,30	Mirkow	—
Goslawice	40,00	Lombard	3,00
Michalow	—	Pustelnik	0,90

Tendenz: schwach.

Danziger Börse.

Devisen:	4. 10.	2. 10.	Geld	4. 10.	2. 10.	Geld	4. 10.	2. 10.
London	—	24,98	Berlin	122,597	122,903	122,622	122,923	
Newyork	—	—	Warschau	56,93	57,07	56,93	57,07	

Noten: London 24,99½ — Berlin — — — 122,570 122,883
Newyork — — — Polen 57,13 57,27 57,11 57,26

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.).	4. 10. 2. 10.	Devisen (Geldk.).	4. 10. 2. 10.
London	20,343 20,341	Kopenhagen	111,33 111,33
Newyork	4,1925 4,1925	Oslo	91,88 91,88
Rio de Janeiro	0,626 0,626	Paris	11,74 11,74
Amsterdam	167,86 167,87	Prag	12,413 12,415
Brüssel	11,38 11,365	Schweiz	81,035 81,01
Danzig	81,42 81,42	Bulgarien	3,025 3,025
Helsingfors	10,545 10,549	Stockholm	112,08 112,08
Italien	15,81 15,89	Budapest	5,864 5,87
Jugoslawien	7,415 7,418	Wien	59,19 59,205

(Anfangskurse).

Effekten:	4. 10.	2. 10.	Farbenindustrie	4. 10.	2. 10.
5% Deutsche Anl.	0.55	0.5175		291	293
Allg. Dsch.Eisenb.	79 ¹ / ₄	77 ³ / ₄	Oberschl. Koks	123 ¹ / ₈	124 ¹ / ₈
Elektr. Hochbahn	108 ⁵ / ₈	108 ³ / ₈	Riedel	94 ¹ / ₄	94 ¹ / ₄
Schantung-Bahn	7.2	7 ¹ / ₈	A. E. G.	163	164 ¹ / ₈
Hapag	167 ³ / ₄	165	Bergmann	162	161 ¹ / ₈
Nordd. Lloyd	165 ¹ / ₄	162	Siemens Halske	204 ³ / ₄	206
Berl. Handelsges.	231 ¹ / ₄	228	Görl. Wagg.	22 ³ / ₈	22 ³ / ₈
Comm. u. Privatb.	144 ¹ / ₂	143	Linke Hoffmann	77	83
Darmst. u. Nat.Bk.	234	—	Daimler	86	86 ¹ / ₈
Dtsch. Bk.	176 ¹ / ₂	—	Gebr. Körting	96 ⁵ / ₈	95 ¹ / ₈
Disc. Com.	165	164 ¹ / ₂	Motoren Deutz	71	70 ³ / ₄
Dresdener Bank.	149 ¹ / ₂	148	Orenstein & Koppel	121 ¹ / ₂	118 ¹ / ₂
Reichsbank	157 ¹ / ₂	155	Bing-Werke	—	—
Gelsenkirchener	174 ¹ / ₄	174	Deutsche Kabelw.	100 ⁷ / ₈	100 ¹ / ₂
Harp. Bgh.	172 ³ / ₄	172 ¹ / ₈	Deutsch. Eisenh.	83 ¹ / ₂	80
Hohenlohe	21.6	20 ¹ / ₄	Hirsch-Kupfer	115	—
Ise Bgl.	172	170 ¹ / ₄	Stettiner Vulkan	66 ¹ / ₂	65
Laurahütte	647 ¹ / ₈	647 ¹ / ₈	Deutsche Wolle	65 ¹ / ₈	65 ¹ / ₈
Obshl. Eisenb.	72	72	Schles. Textil	53 ⁵ / ₈	—
Obshl. Eis.-Ind.	78 ¹ / ₄	83	Feldmühle Pap.	140	138 ³ / ₄
Phönix	1247 ¹ / ₄	122 ³ / ₄	Kahlbaum	—	—
Rombacher	141 ¹ / ₈	143 ¹ / ₈	Ostwerke	249 ³ / ₄	248 ¹ / ₂
Schles. Zink	—	146 ¹ / ₈	Conti Kautschuk	117	116 ¹ / ₂
Dtsch. Kalf.	125	117	Schulth. Dt.	286	287
Dynamit Nobel	138 ¹ / ₂	141 ¹ / ₄	Deutsch. Erdöl	163 ⁷ / ₈	163